

Der effektive Einfluß der Tätigkeit der örtlichen Volksvertretungen auf die Verwirklichung der staatlichen Jugendpolitik in Stadt und Gemeinde der Deutschen Demokratischen Republik: Pilotstudie. Teil II

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1968). *Der effektive Einfluß der Tätigkeit der örtlichen Volksvertretungen auf die Verwirklichung der staatlichen Jugendpolitik in Stadt und Gemeinde der Deutschen Demokratischen Republik: Pilotstudie. Teil II.* Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405054>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1968**

00/16

Zentralinstitut für Jugendforschung
des Amtes für Jugendfragen beim
Ministerrat der Deutschen Demokratischen
Republik

Pilotstudie zum Thema

"Der effektive Einfluß der Tätigkeit der örtlichen
Volksvertretungen auf die Verwirklichung der staat-
lichen Jugendpolitik in Stadt und Gemeinde der
Deutschen Demokratischen Republik"

Teil II

T e i l I I

Beziehungen zwischen ausgewählten
Sachverhalten

Abgeschlossen:
15. März 1968

I n h a l t

	Seite
Vorbemerkung	4
<u>1. Die örtliche Jugendpolitik im Urteil der Jugendlichen</u>	
<u>1.1. Grundeinstellungen der Jugendlichen</u>	
1.1.1. Staatsbürgerliches Bewußtsein	5 - 6
1.1.2. Aktivitätsbewußtsein in der Jugendpolitik	7 - 10
<u>1.2. Bereitschaft zur politischen Mitarbeit</u>	
1.2.1. Allgemeine Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort	10 - 15
1.2.2. Bereitschaft zur Übernahme spezieller Aufgaben	15 - 18
<u>1.3. Das Bild des Abgeordneten beim Jugendlichen</u>	
1.3.1. Das Wissen um die Aufgaben des Abgeordneten	18 - 25
1.3.2. Die Autorität des Abgeordneten	25 - 31
<u>1.4. Die erlebte Wirksamkeit der örtlichen Volksvertretung in der Jugendpolitik</u>	
1.4.1. Allgemeine Aussagen über die örtliche Jugendpolitik	31 - 33
1.4.2. Konkrete Kontakte zur örtlichen Volksvertretung	33 - 36
1.4.3. Die Mitarbeit der Jugend	37 - 38
<u>2. Die örtliche Jugendpolitik im Urteil des Abgeordneten</u>	
<u>2.1. Urteile über die Jugend des Ortes</u>	
2.1.1. Merkmale der Schul- und Arbeiterjugend (Fr. 7)	39 - 45
2.1.2. Die Wirksamkeit der FDJ (Frage O)	45
<u>2.2. Die Einbeziehung der Jugend (Frage D)</u>	45
<u>2.4. Der Abgeordnete</u>	49
2.4.1. Arbeitssituation (Fragen B und M)	49 - 51
2.4.2. Kontakte zur Jugend (Fragen C und N)	51 - 57
2.4.3. Stellung zur Jugendarbeit (Frage P)	57 - 59

Im zweiten Teil der Studie erfolgt eine weitere differenzierte Betrachtung der diagnostisierten Sachverhalte, indem einzelne Fragen, zwischen denen ein Zusammenhang vermutet werden muß, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Dadurch erst ist es möglich, ein Bedingungsgefüge aufzudecken, das am Zustandekommen der Ergebnisse wesentlich beteiligt ist. Es muß allerdings von vornherein betont werden, daß es sich hierbei nicht um ursächliche, sondern vielmehr um statistische Zusammenhänge handelt.

Gibt es beispielsweise zwischen den Fragen X und Y einen Zusammenhang, so heißt das nicht, daß der Sachverhalt X den Sachverhalt Y ursächlich bedingt oder umgekehrt. Es wird in den meisten Fällen so sein, daß sowohl für X als auch für Y ein gemeinsamer Hintergrundfaktor existiert, der nicht explizit erkennbar ist, weil er in der Lebensgeschichte der befragten Personen verborgen bleibt und nur durch eine Deutung der Zusammenhänge erschlossen werden kann.

Es wurde angestrebt, die dargestellten Zusammenhänge durch statistische Tests zu sichern. Da es sich in allen Fällen um Kontingenztafeln handelt, kam der Chi-Quadrat-Test zur Anwendung. Seine Ergebnisse gestatten folgende Aussagen:

1. Der Zusammenhang ist statistisch nicht signifikant, d. h. es gibt keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den zu vergleichenden Kategorien in einer bestimmten Frage.
2. Der Zusammenhang ist statistisch signifikant, d. h. es gibt bedeutsame Unterschiede zwischen den Vergleichskategorien in einer bestimmten Frage.

Die Unterschiede können dabei auf verschiedenem Niveau liegen:

- a) auf dem 5 %-Niveau ($\alpha = 0,05$), wenn man sich bei ähnlichen Untersuchungen in 5 % aller Fälle irrt,
 - b) auf dem 1 %-Niveau ($\alpha = 0,01$), wenn man sich bei ähnlichen Untersuchungen in 1 % aller Fälle irrt.
3. Der Grad des Zusammenhangs kann durch einen Kontingenzkoeffizienten C_c dargestellt werden.

Er kann im Höchsthalle 1 betragen, wenn sich die Vergleichskategorien total in ihren Antworten unterscheiden. Im geringsten Falle beträgt er 0, wenn sich die Vergleichskategorien überhaupt nicht unterscheiden.

Meistenteils nimmt er Werte zwischen 0 und 1 an, beispielsweise 0,2; 0,3; 0,4 usw.

Je näher der Koeffizient an 1 heranreicht, desto stärker ist die Abhängigkeit zwischen zwei Sachverhalten.

1.1. Grundeinstellung der Jugendlichen

1.1.1. Staatsbürgerliches Bewußtsein (Frage L)

Bereits im Teil I wurde die Bedeutung der staatsbürgerlichen Position und die damit zusammenhängende Bereitschaft zur gesellschaftlichen Aktivität betont.

Eine analytische Betrachtung dieses Sachverhaltes ist geeignet, die Abhängigkeit von bestimmenden Gruppierungen der Jugend, von differenten Beziehungen zu gesellschaftlichen Forderungen und die unterschiedlichen Auswirkungen auf gesellschaftlich relevante Haltungen zu untersuchen. Zunächst soll die staatsbürgerliche Einstellung als komplexer Sachverhalt in folgenden Gruppierungen und unterschiedlichen Standpunkten verglichen werden:

1. Mitgliedschaft in der FDJ (Frage b - Tabelle 1)
2. Aktivitätsbewußtsein der FDJ-Mitglieder zur Freizeitgestaltung (Frage X - Tabelle 2)
3. Familienstand (Frage f - Tabelle 3).

Weitere Beziehungen zur staatsbürgerlichen Einstellung werden in den Tabellen dargestellt.

Frage L hatte folgenden Text:

"Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?"

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung"

Tabelle 1
Beziehung L/b

FDJ-Mitglied	L (in %)				
	1	2	3	4+5	6
ja	26,5	48,9	13,2	3,6	7,8
nein	11,6	42,4	15,1	10,4	20,5
Signifikanz;	$\chi^2 = 0,01$		$C_0 = 0,278$		

Frage K zu X:

"Möchten Sie selbst zu dieser Freizeitgestaltung im Rahmen der FDJ-Gruppe beitragen?"

1. ja
 2. teils - teils
 3. nein"
- (betrifft nur FDJ-Mitglieder)

Tabelle 2
Beziehung L/X

X	L (in %)				
	1	2	3	4+5	6
1	38,2	48,3	7,2	0,6	4,9
2	19,2	51,8	16,4	3,0	3,1
3	11,7	32,5	19,2	19,2	15,8

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,749$

Tabelle 3
Beziehung L/f

Familien- stand	L (in %)				
	1	2	3	4+5	6
verheiratet	25,5	48,3	11,4	6,0	8,7
ledig	24,6	48,0	13,7	4,3	9,4

keine signifikanten Unterschiede

Auswertung:

1. FDJ-Mitglieder dokumentieren eine positivere staatsbürgerliche Einstellung. 88,6 % identifizieren sich mehr oder weniger stark mit ihrem Staat im Vergleich zu Nichtmitgliedern, wo dieser Anteil nur 69,1 % beträgt. Dieser Sachverhalt konnte in anderen Untersuchungen wiederholt festgestellt werden. Es handelt sich hier um ein echtes dynamisches Verhältnis: junge, staatsbewusste Menschen schließen sich dem sozialistischen Jugendverband an - die Erziehung im Jugendverband beeinflusst die staatsbürgerliche Haltung, der Jugendverband hat entscheidenden Anteil an der Herausbildung positiver Grundüberzeugungen. Auch die Einbeziehung in die sozialistische Demokratie muß unter diesem Aspekt gesehen werden.
2. Aktive FDJ-Mitglieder, die sich ihres Verbandsauftrages bewußt sind, bekennen sich zu 93,7 % zu einer positiven staatsbürgerlichen Gesinnung. Die rund 10 % der FDJ-Mitglieder, die im Rahmen des Verbandes lieber passiv bleiben möchten, haben mit 63,4 % auch ein weitaus geringeres Engagement an ihren Staat.
Daraus geht eindeutig hervor, daß die FDJ-Mitgliedschaft allein noch kein eindeutiger Indikator für eine aufrechte sozialistische Gesinnung zu sein braucht - entscheidend ist dabei in erster Linie die Identifikation mit den Zielen und dem Leben des Jugendverbandes.
3. Der Familienstand ist für die staatsbürgerliche Einstellung kein Einflußfaktor, wenn er auch in anderer Hinsicht nicht ohne Bedeutung ist. (Siehe dazu die Tabellen 11 und 12.)

1.1.2. Aktivitätsbewusstsein in der Jugendpolitik (Frage G)

Im folgenden soll das Schrittmachererleben in der Jugendpolitik differenziert analysiert werden, und zwar in den Relationen

1. staatsbürgerliche Einstellung (Frage L - Tabelle 4)
2. gegenwärtige Funktionsausübung (Frage H - Tabelle 5)
3. Aktivitätsbewusstsein im Leben der FDJ (Frage I - Tabelle 6)
4. Funktionsbereitschaft (Frage C - Tabelle 7)
5. FDJ-Mitgliedschaft (Frage b - Tabelle 8)
6. Familienstand (Frage f - Tabelle 9)

Der Text zur Frage G lautete:

"Ich möchte gern in der Jugendarbeit zu den Schrittmachern gehören."

1. das trifft auf mich voll zu
2. das kann ich nur mit Einschränkung bejahen
3. das kann ich kaum von mir behaupten
4. das trifft auf mich nicht zu"

Tabelle 4

L: <u>Stolzer Staatsbürger</u>	G (in %)				Beziehung G/L
	1	2	3	4	
ja, sehr	47,8	42,0	5,5	4,7	
ja	25,2	54,2	13,6	7,0	
etwas schon	8,5	53,2	22,9	15,4	
weder - noch	8,8	35,3	41,2	14,7	
nein	10,7	17,9	17,9	53,6	
keine feste Meinung	5,3	44,2	26,4	24,0	
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		Cc = 0,475			

Tabelle 5

H: <u>Funktionsträger</u>	G (in %)				Beziehung G/H
	1	2	3	4	
ja	35,5	50,8	9,0	4,7	
nein	18,9	47,4	19,0	14,7	
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		Cc = 0,356			

Tabelle 6

K: <u>Mitarbeit in der FDJ zur Freizeitgestaltung</u>	G (in %)				Beziehung G/K
	1	2	3	4	
ja	41,9	44,6	7,2	3,9	
teils - teils	18,2	55,4	16,4	7,0	
nein	9,2	32,5	27,5	27,5	
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		Cc =			

Tabelle 7
Beziehung G/C

C: Funktionsbereitschaft für	G (Prozente sind vertikal verteilt)			
	1	2	3	4
1. BGL-Mitglied	13,8	8,5	7,8	10,3
2. Feuerwehr-Gruppenführer	4,7	7,9	9,8	17,2
3. Frauenausschuß	12,4	9,2	10,2	6,3
4. FDJ-Sekretär	26,4	9,5	7,8	4,1
5. Abgeordneter	2,2	1,5	2,4	0,7
6. Leiter in Sport u. IG	39,7	50,7	50,2	38,6
7. Ausschuß in NF	2,2	2,3	2,9	1,4
8. Volkskorrespondent	11,6	8,1	7,8	9,0
9. Pioniergruppenleiter	33,6	31,5	16,1	20,0
10. ohne Bereitschaft	2,5	7,3	11,2	17,2

Tabelle 8
Beziehung G/b

b: FDJ-Mitgliedschaft	G (in %)			
	1	2	3	4
ja	27,9	50,2	14,0	7,9
nein	13,0	38,5	20,1	28,4

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,330$

Tabelle 9
Beziehung G/b

b: Familienstand	G (in %)			
	1	2	3	4
verheiratet	20,5	42,5	12,3	24,7
ledig	26,7	49,7	14,9	8,8

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,224$

Auswertung:

- Schrittmacherbewußtsein und staatsbürgerliche Einstellung hängen zusammen auf dem Hintergrund positiver Wertung der sozialistischen Verhaltensnormen. 90 Prozent der Überzeugten Staatsbürger wollen auch in der Jugendarbeit Schrittmacher sein. Die absoluten Passivisten in der Jugendarbeit engagieren sich zu zwei Drittel beim sozialistischen Staat. Es gibt also noch einen gewissen Teil unter der Jugend, der zwar selbst nicht mit vorangehen will, aber sich dennoch mit unserem Staat voll identifiziert; dieser Anteil beträgt nach gesonderter Differenzierung 17,6 % der befragten Jugendlichen. Hier liegen noch bedeutende Reserven verborgen, die möglicherweise deshalb noch nicht aktiviert worden sind, weil ihnen noch keine entsprechende Aufgabenstellung zuteil wurde, an der sie im Sinne ihrer positiven Grundhaltung Gefallen finden konnten. Es gibt dann noch einen relativ geringen Anteil von 6,3 % der Jugendlichen, die zwar mitmachen wollen, deren volle staatsbürgerliche Zuwendung aber nur

schwach ausgeprägt ist. Das können die echt aktiv suchenden sein, die in der Jugendarbeit noch nicht die Bestätigung für staatsbürgerliche Werte gefunden haben. Die in jeder Hinsicht aktiven und bewußten Jugendlichen belegen einen Anteil von 69,1 %, die total passiven und negativistischen einen solchen von 7 %.

Der deutlichen Übersicht wegen sei dieser Sachverhalt nochmals in einer Matrix dargestellt:

		staatsbürgerliche Einstellung		Tabelle 16
		positiv	negativ	
in der Jugendarbeit	(aktiv	69,1	6,3	
	passiv	17,6	7,0	

2. Wer bereits eine Funktion ausübt, zählt sich mit mehr oder weniger Einschränkung zu 86,3 % zu den Schrittmachern in der Jugendarbeit. Das ist völlig normal. Wer allerdings noch nicht mit gesellschaftlichen Funktionen betraut ist, möchte sich nur zu 66,3 % als aktiv bezeichnen. Dieser Anteil ist relativ hoch, wenn man bedenkt, welche Reserven unter den Jugendlichen allein von der Bereitschaft her für die Übertragung konkreter gesellschaftlicher Verantwortung noch genutzt werden können.
3. Die befragten Mitglieder der FDJ geben zu 78 % Aktivitätsbewußtsein an. Ihr Anteil liegt damit wesentlich über dem der Nichtmitglieder mit 51,5 %, der trotzdem beachtlich ist, da er die reale Möglichkeit bekräftigt, die nicht organisierte Jugend für Aufgaben innerhalb der sozialistischen Demokratie zu gewinnen.
4. Eben solche Unterschiede bestehen zwischen den Mitgliedern von FDJ-Mitgliedern, die sich mehr oder weniger berufen fühlen, das FDJ-Freizeitleben selbst mitzugestalten. Die "Aktivisten" unter ihnen sind natürlich stärker an der Schrittmacherbewegung interessiert (86,5 %) als die Passiven (41,7 %). Insgesamt sind es aber nur 5,4 % der befragten FDJler, die weder in der FDJ tätig sein wollen noch in anderer Hinsicht an der Jugendpolitik teil haben möchten.
5. Die konkrete Funktionsbereitschaft wird ebenfalls vom allgemeinen Aktivitätsbewußtsein beeinflusst. Die "Schrittmacher" unter den Jugendlichen orientieren sich betont häufiger auf die Funktionen: BGL-Mitglied, FDJ-Sekretär, Abgeordneter einer örtlichen Volksvertretung und Gruppenleiter. Das sind alles Funktionen von hoher politischer Relevanz. Nur 2,5 % geben kein Funktionsengagement an. Aber auch die Passiven, die im Höchstfall zu 17,6 % an Funktionen übernehmen wollen, bevorzugen eine Reihe von Funktionen, die allerdings von geringerer politischer Ausprägung sind. Hier sind besonders Funktionen bei der Feuerwehr, in Sport- und Interessengemeinschaften und der Volkskorrespondenz zu

nennen. Man kann also nicht behaupten, daß Jugendliche, die im allgemeinen gesellschaftlich zurückhaltend auftreten, völlig desinteressiert wären an der Wahrnehmung konkreter Aufgabenstellungen unserer Gesellschaft.

6. Erstmals tritt uns hier der Familienstand als Einflußfaktor für das Aktivitätsbewußtsein entgegen. Verheiratete Jugendliche wollen sich weniger als Schrittmacher engagieren. Das ist zum Teil einleuchtend, wenn man berücksichtigt, welchen bedeutenden Einschnitt in die Lebensgestaltung die Bindung an Ehe und Familie und die sich daraus ergebenden neuen Probleme und Belastungen für den jungen Menschen darstellen. Die neue Lebenssituation ändert auch das Strukturbild für die konkrete Funktionsbereitschaft:

Tabelle 11
Beziehung G/I

Familienstand	Funktionsart (in %)									
	Die Funktionsarten können Tabelle 7 entnommen werden									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
verh.	16,3	2,0	17,0	7,2	3,9	28,1	4,6	3,2	17,5	20,9
ledig	9,0	9,2	9,1	13,6	1,3	48,2	2,0	9,5	29,7	6,7

Wie Tabelle 11 ausweist, bevorzugen verheiratete Jugendliche im Verhältnis zu ledigen vor allem

BGL-Mitglied, Frauenausschuß, den Abgeordneten, Ausschuß der Nationalen Front.

Das sind vorwiegend Funktionen, die ihrem betont erwachsenengemäßen Status entgegenkommen. Die ledigen Jugendlichen dagegen konzentrieren sich mehr auf "jugendtypische" Funktionen, wie FDJ-Sekretär, Sport- und Interessengemeinschaftsleiter, Pioniergruppenleiter. Diesen einleuchtenden Sachverhalt sollte die Jugendführung bei Funktionszuweisungen in gebührendem Maße berücksichtigen. Das ist umso dringlicher, als die jungen Eheleute zur Zeit ohnehin in teilweise geringerem Maße in Funktionen einbezogen sind.

Tabelle 12
Beziehung H/f

f: Familienstand	H: Funktionär (in %)	
	ja	nein
verheiratet	39,9	60,1
ledig	45,1	54,9

1.2.1. Allgemeine Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort

Es ist zu erwarten, daß die Einstellung zur Übernahme kommunalpolitischer Aufgaben durch die Jugendlichen von sehr mannigfaltigen Faktoren determiniert ist, die in der Untersuchung nicht in ihrer Vielfalt erfaßt werden konnten. Zweifelsohne ist sie auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Grundhaltung des Jugendlichen zu sehen; sie wird beeinflusst von der Lebenssituation des jungen Menschen, vom Grad seiner poli-

tischen Organisiertheit, von den konkreten Beziehungen zu den sozialen Problemen des Ortes und nicht zuletzt auch von den realen Möglichkeiten, die ihm entsprechend seiner Interessenrichtungen geboten werden.

Aus diesem Grunde soll in der folgenden Analyse die Problemstellung der Frage R

"Ich möchte gern in diese Arbeit einbezogen werden

1. ja, auf jeden Fall
2. ja, gelegentlich
3. kaum
4. nein, auf keinen Fall
5. ich weiß nicht"

zu nachstehenden Fragen in Beziehung gesetzt werden:

1. Staatsbürgerliche Einstellung (Frage I. - Tabelle 13)
2. Aktivitätsbewußtsein (Frage G - Tabelle 14)
3. Mitgliedschaft in der FDJ (Frage b - Tabelle 15)
4. Interessiertheit an örtlichen Jugendproblemen (Frage K - Tabelle 16)
5. Interessiertheit an speziellen Funktionen (Frage C - Tabelle 17)
6. Familienstand (Frage f)

Tabelle 13
Beziehung R/L

L: Stolzer Staatsbürger	R (in %)				
	1	2	3	4	5
1. ja, sehr	32,8	44,6	7,2	1,7	13,6
2. ja	11,8	48,1	14,0	4,0	22,1
3. etwas schon	5,3	38,8	27,7	6,4	21,8
4. weder - noch	2,9	32,4	29,4	6,8	28,5
5. nein	11,1	11,1	7,4	63,0	7,4
6. keine feste Meinung	6,3	29,7	22,7	17,2	24,2

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,504$

Tabelle 14
Beziehung R/G

G: Schrittmacher in der Jugendarbeit	R (in %)				
	1	2	3	4	5
1. trifft zu	34,3	46,6	3,9	2,8	12,4
2. teilweise	11,3	50,8	15,4	2,6	19,8
3. kaum	5,1	29,9	27,4	10,2	27,4
4. nein	3,6	20,9	23,7	26,6	25,2

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,518$

Tabelle 15
Beziehung R/b

b: FDJ-Mitglied	R (in %)				
	1 + 2	3	4	5	
ja	60,5		39,5		
nein	44,2		55,8		

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C_0 = 0,195$

Tabelle 16
Beziehung R/K

K erfaßt die Vorschläge der Jugendlichen zur Verbesserung der örtlichen Jugendarbeit

Die Vorschlagskategorien schließen folgende Sachverhalte ein:

1. Tanzveranstaltungen, Beatclubs
2. kulturelle Veranstaltungen
3. FDJ-Gruppenleben im Ort
4. Jugendklubs
5. politische Aufgabenstellung für die Jugend
6. Erörterung politischer Fragen mit der Jugend
7. Sport- und Schwimmgelegenheiten
8. Sportgemeinschaften aktivieren
9. andere Vorschläge
10. keine Vorschläge

K: Vorschlags- kategorie	R (in %)				
	1	2	3	4	5
1	4,7	9,2	7,1	13,8	6,9
2	18,9	13,3	9,0	4,6	12,3
3	4,7	6,3	0,5	2,3	2,0
4	24,1	26,8	20,4	18,4	19,8
5	10,8	7,8	5,2	3,4	3,2
6	0,9	1,3	0,5	1,1	0,4
7	6,6	10,0	8,1	3,4	10,5
8	9,0	7,8	6,2	10,5	9,7
9	21,2	16,6	16,6	20,7	15,7
10	25,5	25,8	43,1	40,2	40,8

Tabelle 17
Beziehung R/C

C gibt die konkrete Interessenrichtung für bestimmte Funktionen im gesellschaftlichen Leben an. Sie wird in folgenden Kategorien erfaßt:

1. BGL-Mitglied
2. Gruppenführer bei der Feuerwehr
3. Mitglied des Frauenausschusses
4. FDJ-Sekretär
5. Abgeordneter
6. Sportgruppen- oder IG-Leiter
7. Mitglied im Wohnbezirksausschuß der NF
8. Volkskorrespondent
9. Pioniergruppenleiter
10. keine Funktionsübernahme

C: Funktionsart	R (in %)				
	Die Prozenste sind vertikal verteilt				
	1	2	3	4	5
1	15,6	10,0	6,2	10,3	8,7
2	8,5	7,7	11,4	14,9	6,5
3	12,3	10,5	7,1	8,0	9,7
4	24,1	13,8	7,1	3,4	10,5
5	4,2	2,0	0,9	-	0,4
6	43,9	47,1	55,9	40,2	41,2
7	3,8	2,3	0,9	1,1	2,5
8	12,7	9,8	7,6	10,3	4,7
9	30,7	33,1	20,4	12,6	28,9
10	1,4	3,8	10,9	18,4	15,2

Auswertung:

- Es kann als gesichert betrachtet werden, daß die Einstellung zu unserer sozialistischen DDR auch die Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort beeinflusst.

Die "sehr stolzen Staatsbürger" geben zu 77,4 % ihre Bereitschaft an, 13,6 % können sich nicht entscheiden. Die Jugendlichen mit einer ausgesprochen negativen staatsbürgerlichen Einstellung sind nur zu 22,2 % zur kommunalpolitischen Arbeit bereit, 63 % sind direkt dagegen.

54 % aller befragten Jugendlichen bezeichnen sich als staatsverbunden und sind gleichzeitig bereit, von den örtlichen Volksvertretungen Aufgaben zu übernehmen. Von seiten dieser Einstellung her ist es also durchaus möglich, mit diesem progressiven Kern eine fruchtbare Jugendpolitik im Ort zu gestalten.

Lediglich 9 % der Untersuchungspopulation nehmen in beiderlei Beziehung eine negative Haltung ein.
- Ein ähnliches Bild herrscht hinsichtlich der allgemeinen Aktivitätsbereitschaft vor.

80 % der "Schrittmacher" wollen im Ort mitmachen, 75 % der kategorisch Passiven lehnen auch das ab.

51,5 % der befragten Jugendlichen wollen sowohl Schrittmacher sein als auch im örtlichen Geschehen sich beteiligen. Es ergibt sich also ein ebensolcher Sachverhalt wie unter (1).
- 60,6 % der FDJ-Mitglieder sind bereit, im Ort mitzuarbeiten. Sie unterscheiden sich zwar diesbezüglich von den Nichtmitgliedern, stellen aber als organisierte Jugend trotzdem noch nicht den Kern dar, der ihrer Rolle zukommen müßte. Immerhin ist es so, daß jeder fünfte FDJler örtliche Mitarbeit ablehnt und in der gleichen Relation einer Entscheidung ausweicht.

Es ist anzunehmen, daß die FDJ noch nicht in geeignetem Maße ihre Mitglieder auf die Initiative zur Teilnahme an der sozialistischen Demokratie im Wohnort orientiert hat bzw. den Dorf-, Wohngebiets- oder Stadtorganisationen der FDJ als komplexe Körperschaften keine entsprechenden Möglichkeiten durch die örtlichen Organe der Staatsmacht geboten wurden.
- Ein deutlicher Zusammenhang ist auch zwischen der Bereitschaft zur demokratischen Mitarbeit im Ort und der Interessenrichtung der Jugendlichen, die in ihren Vorschlägen zur

Verbesserung der Jugendarbeit zum Ausdruck kommt, feststellbar.

Die zur Mitarbeit bereite Jugend belegt einen relativ hohen Anteil an den Vorschlägen (75 %) im Gegensatz zur passiven Jugend (60 %).

Die erstgenannte Kategorie konzentriert ihre Vorschläge weitaus häufiger auf Vorschläge

- für kulturelle Veranstaltungen
- Jugendklubarbeit
- politische Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend und
- Gewährleistung sportlicher Tätigkeit.

Bei der örtlich passiven Jugend herrschen Vorschläge für Tanz, Belustigung und "Beat" vor.

Noch krasser sind die Unterschiede zwischen dem Aktivitätsbewußtsein (Schrittmacher in der Jugendarbeit) und dem Charakter der Vorschläge. Tabelle 18 soll sie auszugsweise verdeutlichen:

Tabelle 18
Beziehung K/G

- 1 = Tanzveranstaltungen und Beat
- 2 = Kulturelle Veranstaltungen
- 3 = Verbesserung der FDJ-Arbeit
- 4 = Jugendklubarbeit
- 5 = Politische Arbeit mit der Jugend
- 6 = keine Vorschläge

G: Schrittmacher

sein	1	2	3	4	5	6
ja	6,1	14,9	5,8	30,9	13,0	22,9
etwas	7,8	13,2	4,4	23,5	6,7	31,1
kaum	10,2	12,2	2,4	21,5	4,4	39,5
nein	11,7	6,9	1,4	10,3	2,1	49,0

Die gesellschaftlich wertvollen Vorschläge stammen also in der Hauptsache vom progressiven Kern der Jugend, der immerhin 73 % der befragten Population ausmacht. Diese Vorschläge sind daher sehr ernst zu nehmen, wenn auch die Meinungen einer recht subjektiven Bedürfnislage entspringen. Das soll nicht heißen, daß man sich hauptsächlich nur auf die Wünsche der fortgeschrittenen Jugendlichen orientieren sollte. Das wäre entschieden falsch, weil der Weg zur Gewinnung des jungen Menschen über die Berücksichtigung seiner individuellen Motive geht, die es im Verlaufe seiner Einbeziehung systematisch zu verändern gilt, wenn sie noch nicht den gewünschten gesellschaftlichen Normen entsprechen.

5. Die Kategorien mit unterschiedlicher Bereitschaft zur örtlichen Mitarbeit geben auch ein differenziertes Funktionsbewußtsein an. Die "Aktiven" sind zu 97 % für eine Funktion

irgendwelcher Art, die "Passiven" nur zu 86 %.
Dabei belegt die erste Kategorie vorwiegend politisch gravierende Funktionen, wie

- Pioniergruppenleiter
- FDJ-Sekretär
- BGL-Mitglied
- Abgeordneter

Es spricht für die Eindeutigkeit dieser Beziehungen, wenn der Abgeordnete fast ausschließlich nur von denen als Funktionsperspektive gewählt wird, die sich auch für örtliche Belange interessieren. Eine solche Aufgabe wird für den Jugendlichen in dem Maße attraktiv, wie er an konkrete Aufgaben im Ort herangeführt wird. Das wird auch in anderer Weise belegt, wonach 60 % der "Abgeordnetenwünsche" dort auftreten, wo sich nach Meinung der Jugendlichen die Volksvertretungen bemühen, die Jugendlichen in die Arbeit der Volksvertretungen einzubeziehen (Frage Q).

6. Im Familienstand unterscheiden sich die Jugendlichen nicht hinsichtlich ihrer Bereitschaft zur örtlichen Mitarbeit. Wenn auch verheiratete junge Menschen weniger Schrittmacher in der Jugendarbeit sein wollen (Tabelle 9), so ist dies für die Mitwirkung in der örtlichen Demokratie nicht der Fall.

1.2.2. Bereitschaft zur Übernahme spezieller Aufgaben

(Fragen C, J)

Es kann hier zunächst auf die Tabellen 11 und 17 verwiesen werden, in denen bereits Abhängigkeiten vom Familienstand und von der Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort nachgewiesen werden konnten.

Darüber sollen die Fragen C und J zur

- staatsbürgerlichen Einstellung (Frage I - Tabelle 19)
- gegenwärtige Funktionsausübung (Frage II - Tabellen 20 und 21)
- Mitgliedschaft in der FDJ (Frage b - Tabelle 22) und zum
- Aktivitätsbewußtsein (Frage G - Tabelle 23)

in Beziehung gesetzt werden.

Fragetext zu C:

"Es gibt bei uns eine Vielzahl gesellschaftlicher Funktionen. Nachfolgend sind einige genannt. Welche würden Sie jetzt oder später am ehesten übernehmen? Bitte höchstens zwei einkreisen!

1. Mitglied der Betriebsgewerkschaftsleitung
2. Gruppenführer bei der Freiwilligen Feuerwehr
3. Mitglied des Frauenausschusses
4. FDJ-Sekretär
5. Abgeordneter der Gemeindevertretung bzw. der Stadtverordnetenversammlung
6. Leiter einer Sportgruppe oder einer anderen Interessengemeinschaft
7. Mitglied eines Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front
8. Volkskorrespondent einer Zeitung
9. Leiter einer Pioniergruppe"
10. keine Funktion

Fragetext zu J:

"Nachfolgend sind bestimmte ehrenamtliche Gremien genannt. In welchen von diesen würden Sie am ehesten mitarbeiten?

1. Produktionsaktiv
2. Produktionskomitee
3. Ständige Kommission Volksvertretung
4. Jugendarbeitsgruppen des Rates der Stadt bzw. Gemeinde
5. Inspektionsgruppen der Arbeiter- und Bauerninspektion bzw. FDJ-Kontrollposten
6. Beirat des Jugendklubhauses bzw. der Jugendherberge
7. Jugendhilfeausschuß
8. Freiwillige Feuerwehr
9. VP-Helfer
10. Verkehrssicherheitsaktiv
11. Schieds- und Konfliktkommission
12. Ausschuß der Nationalen Front"
13. keine Mitarbeit

Tabelle 19
Beziehung C/L

Stolzer Staatsbürger	C (in %)									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
ja, sehr	13,1	6,6	11,4	21,7	2,8	41,9	2,3	8,5	33,6	4,8
ja	10,1	7,7	11,4	12,9	1,2	44,0	1,8	8,0	30,8	8,6
etwas schon	6,8	8,4	3,7	6,8	2,1	54,2	3,2	11,6	21,6	10,0
weder - noch	8,6	8,6	8,6	2,9	-	65,7	5,7	2,9	2,9	8,6
nein	10,8	17,9	-	-	-	39,3	-	28,6	-	17,9
keine feste Meinung	3,8	15,0	9,8	5,3	1,5	52,6	3,0	9,0	25,6	9,8

Tabelle 20
Beziehung C/H

H: z. Zt. Funktion	C (Auszug in %)			
	1	2	4	10
ja	11,3	5,7	18,9	5,7
nein	8,8	10,2	8,8	9,2

Tabelle 21
Beziehung J/H

Funktion	J (Auszug in %)				
	1	7	8	10	15
ja	6,0	6,0	5,9	7,4	8,9
nein	4,5	7,7	10,5	9,6	11,4

Tabelle 22
Beziehung C/b

FDJ-Mitglied	C (Auszug in %)				
	4	5	8	9	10
ja	14,2	1,5	9,5	29,7	7,1
nein	4,0	2,9	4,6	18,5	17,7

Tabelle 23
Beziehung C/b

Schrittmacher- rechnerbe- rätsein (Kommun- kation)	J (Auszug in %)									
	1	2	3	4	7	8	10	12	13	
ja	8,8	2,2	1,4	19,3	8,5	5,5	3,7	1,9	7,4	
nein	3,4	0,7	-	6,2	5,5	14,5	9,7	-	23,4	

Auswertung:

In Anlehnung an Tabelle 7 kann auch hinsichtlich des unterschiedlichen Staatsbewußtseins ein differenziertes Funktionsbewußtsein konstatiert werden.

"sehr stolze Staatsbürger" bevorzugen in Relation zur negativen Gruppe

den Leiter einer Pioniergruppe,
den FDJ-Sekretär,
den Abwehrmann und in gewisser Weise auch
den FDJ-Torbüchler.

Es können sich nur in 5 % der Fälle nicht für eine Funktion entscheiden.

Die negative Gruppe entschied sich stärker für
den FDJ-Markführer bei der Freiwilligen Feuerwehr, für
den Volkskorrespondenten und teilweise auch häufiger für
den Interessengemeinschafts- und Sportgruppenleiter. Während
sich die positive Funktionsübernahme zurückweisen.

Auch hier muß wieder darauf hingewiesen werden, daß selbst bei Jugendlichen, die sich nicht voll mit unserer Gesellschaftsordnung identifizieren, dennoch in vieler Hinsicht die Bereitschaft vorhanden ist, sich gesellschaftlich zu engagieren. Der Anteil derjenigen, die weder staatsbürgerlich positiv noch zu Funktionen bereit sind, beträgt in der Untersuchungspopulation nur 1,5 %.

2. Wer bereits eine Funktion hat, ist eher bereit, eine weitere zu übernehmen. Funktionäre bevorzugen dabei gesellschaftlich bedeutsamere Aufgaben (BGL-Mitglied, FDJ-Sekretär, Produktionsaktivist). Nicht-Funktionäre geben relativ häufiger die Feuerwehr, Jugendhilfeausschuß und Verkehrssicherheitsaktiv an. Das sind Möglichkeiten, um auch gesellschaftlich noch nicht getundene Jugendliche einzubeziehen.

3. Auch die Struktur der Funktionswünsche von FDJ-Mitgliedern unterscheidet sich von der der Nichtmitglieder. Es ist völlig einleuchtend, daß Pioniergruppenleiter und FDJ-Sekretäre bevorzugt werden. Dafür wählen die Nichtmitglieder häufiger den Abgeordneten. Das liegt aber darin begründet, daß es sich bei ihnen vielfach um ältere Jugendliche handelt, die nicht mehr Mitglied der FDJ sind und demzufolge mehr erwachsenengemäße Aufgaben anstreben.

4. Welches mehr Information ist aus dem Vergleich unterschiedlich aktiver Jugendlicher zu gewinnen, die zur differenzierten Mitarbeit in bestimmten Gremien in Beziehung gesetzt wurden. Tabelle 23 zeigt im Extremvergleich bedeutende Unterschiede, vor allem im Bereich von Körperschaften der örtlichen Organe der Staatsmacht. Fast 24 % der Schrittmacher wollen hier mitarbeiten, nur 8,2 % der befragten Jugendlichen wollen keines tun, also weder Schrittmacher sein noch eine Aufgabe übernehmen.

Die Rolle des Abgeordneten beim Jugendlichen

1. Die Rolle des Abgeordneten (Fragen V, 5)

Die Einstellung an die örtlichen Volksvertretungen und ihre Abgeordneten wird wesentlich davon mitbestimmt, welche Vorstellungen die Jugendlichen von der Aufgabenstruktur eines Abgeordneten haben, wie sie seine Tätigkeit werten und einschätzen, welche Achtung sie ihr entgegenbringen, ob sie dem Jugendlichen attraktiv ist, welche Lebenseinstellungen ist usw.

Dieser wird als Ergänzung zum Punkt 1.3.1. des Teiles I, wo der Zusammenhang der richtigen Erkenntnis bei vier Teilfragen der Frage 5 nachgewiesen wurde, die Gesamtfrage U in ihrer Mühseligkeitsbewertung dargestellt werden.

Die Frageform U lautete:

Wir nennen Ihnen im folgenden Aufgaben eines Abgeordneten der örtlichen Volksvertretung. Bitte sensieren Sie die Aufgaben nach ihrer Wichtigkeit!

Note 1 bedeutet: Äußerst wichtig

Note 5 bedeutet: Überhaupt nicht wichtig

Zutreffende Zensur bitte einkreisen.

z. B. 1 2 ③ 4 5

(1) den Rat der Stadt bzw. der Gemeinde bei der Erfüllung der Beschlüsse der Regierung kontrollieren

1 2 3 4 5

(2) die Bürger seines Wohngebietes bei der Zuweisung von Wohnraum unterstützen

1 2 3 4 5

(3) in der örtlichen Volksvertretung wesentliche kommunalpolitische (örtliche) Entscheidungen vorbereiten und entsprechende Beschlüsse fassen

1 2 3 4 5

(4) für die Sauberkeit der Straßen und Wege sorgen, daß im Winter gestreut wird

1 2 3 4 5

(5) Formulare ausstellen und Bescheinigungen abstempeln

1 2 3 4 5

(6) für die Durchsetzung der Beschlüsse der örtlichen Volksvertretungen sorgen

1 2 3 4 5

(7) die Einwohner von der Richtigkeit der staatlichen Politik überzeugen

1 2 3 4 5

(8) den Bürgern helfen bei der Beschaffung von schwer-erhältlichen Waren

1 2 3 4 5

Tabelle 24
Frage U

Unter- frage	Verteilung der Urteile in Frage U (in %)					k.A.	Mittelwert
	← wichtig		unwichtig →				
	1	2	3	4	5		
(1)	43,8	30,1	15,5	2,7	2,7	5,1	1,84
(2)	50,0	25,0	13,8	4,5	7,9	3,3	1,82
(3)	33,3	35,6	19,4	4,0	2,4	5,3	2,01
(4)	44,8	17,7	15,7	10,4	8,3	3,2	2,17
(5)	10,4	16,6	21,4	17,6	29,0	5,1	3,40
(6)	46,6	28,8	13,8	4,0	2,5	4,3	1,82
(7)	46,6	24,8	14,7	4,9	5,7	3,3	1,95
(8)	32,2	16,0	15,7	12,2	20,7	3,1	2,72

Nach der Rangordnung der Mittelwerte nimmt die Wichtigkeit in der Reihe der Urteile folgendermaßen ab:

An erster Stelle der Wichtigkeit stehen die Aufgaben

- die Bürger seines Wohngebietes bei der Zuweisung von Wohnraum unterstützen
- für die Durchsetzung der Beschlüsse der örtlichen Volksvertretung sorgen.

Es folgen unmittelbar

- den Rat der Stadt bzw. der Gemeinde bei der Erfüllung der Beschlüsse der Regierung kontrollieren
- die Einwohner von der Richtigkeit der staatlichen Politik überzeugen
- in der örtlichen Volksvertretung wesentliche kommunalpolitische Entscheidungen vorbereiten und entsprechende Beschlüsse fassen.

Mit etwas Abstand werden als weniger wichtig genannt

- für die Sauberkeit der Straßen und Wege sorgen, daß im Winter gestreut wird usw.
- den Bürgern helfen bei der Beschaffung von schwererhältlichen Waren.

Am Ende der Rangfolge der Wichtigkeit steht die Aussage

- Formulare ausstellen und Bescheinigungen abstempeln.

Wertet man die Urteilsfähigkeit der Jugendlichen nur nach der Rangfolge, so wird, mit Ausnahme des Urteils über die an erster Stelle genannten Wohnraumaufgaben, die Tätigkeitsstruktur im allgemeinen richtig erkannt.

Das ist aber in Wirklichkeit ein Trugbild, denn die unwichtigste, eine ausgesprochen bürokratische Aufgabenstellung, liegt mit $\bar{x} = 3,40$ noch völlig im Indifferenzbereich.

Auch die Aussage 8 (Warenbeschaffung) wird nur als indifferent, etwas sogar in der Tendenz zur Wichtigkeit, aufgefaßt.

Wir haben es hier mit einem Sachverhalt zu tun, wo die Jugendlichen rein vom Urteil her nur ein verzerrtes Abbild von der Wirklichkeit besitzen. Selbst die ausgesprochen wichtigen Aufgaben werden mit Urteilen der Unwichtigkeit belegt. Das muß

einstells auf tatsächliche Unkenntnis, durch mangelnde Aufklärung hervorgerufen, zurückgeführt werden - andererseits ist es unwahrscheinlich, daß das Wissen allein am Zustandekommen der Ergebnisse beteiligt ist. Es müssen vielmehr Zusammenhänge mit der Einstellung zur Sache vermutet werden.

In den Tabellen 25 bis 27 soll daher am Beispiel einer Stichprobe zu den Teilfragen (1) (3) (8) die Abhängigkeit von der staatsbürgerlichen Haltung nachgewiesen werden.

Tabelle 25
Beziehung U (1)/L

U (1) (in %)

den Rat der Stadt bzw. der Gemeinde bei der Erfüllung der Beschlüsse der Regierung kontrollieren

L: Stolzer Staatsbürger	← wichtig			unwichtig →	
	1	2	3	4	5
ja, sehr	59,2	29,8	8,0	1,2	1,8
ja	45,0	33,5	17,1	2,4	2,0
etwas schon	38,8	35,4	20,2	2,8	2,8
weder - noch	30,3	27,3	27,3	12,1	3,0
nein	28,6	3,6	25,0	7,1	35,7
keine feste Meinung	36,6	29,3	24,4	6,5	3,2

Signifikanz;	$\alpha = 0,01$		$C_c = 0,387$		

Tabelle 26
Beziehung U (3)/L

U (3) (in %)

in der örtlichen Volksvertretung wesentliche kommunalpolitische Entscheidungen vorbereiten und entsprechende Beschlüsse fassen

L: Stolzer Staatsbürger	1	2	3	4	5
	ja, sehr	49,8	37,5	10,9	1,5
ja	33,9	41,0	20,1	2,9	2,1
etwas schon	22,7	35,4	30,4	8,8	2,7
weder - noch	26,5	26,5	32,4	5,9	8,7
nein	25,9	7,4	33,3	14,8	18,5
keine feste Meinung	27,4	33,1	26,6	8,1	4,8

Signifikanz;	$\alpha = 0,01$		$C_c = 0,349$		

Tabelle 27
 Beziehung U (8)/L
 (verkürzt)

1: Stolzer Staatsbürger	U (8) (in %)				
	den Bürgern helfen bei der Beschaffung von schwererhältlichen Waren				
	1	2	3	4	5
positiv	31,0	16,8	16,8	13,4	22,0
nicht positiv	48,5	14,8	13,2	7,9	15,6
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		$Cc = 0,220$			

Aus den Tabellen 25 bis 27 geht folgendes hervor:

1. Staatsbürgerlich unterschiedliche Positionsträger sind in der Wertung der Aufgabenstruktur eines Abgeordneten auch signifikant unterschiedliche Urteilsträger. Überzeugte Staatsbürger kommen in ihren Wertungen der Wirklichkeit näher als Jugendliche, die sich mit unserem Staat wenig oder nicht identifizieren. Die Wertung der Aufgaben eines Abgeordneten ist nicht allein vom Wissen abhängig, sondern wird in starkem Maße durch die allgemeingesellschaftliche Haltung modifiziert.
2. Es gibt Sachverhalte, die auch von staatsbürgerlich positiven Jugendlichen nicht eindeutig richtig wiedergespiegelt werden. Hier handelt es sich um Vorstellungen, die wohl noch allgemein in der Bevölkerung verbreitet sind, daß z. B. der Abgeordnete sich erstrangig kümmern müsse um Wohnraum- und Warenbeschaffung für die Bevölkerung, um die Sauberhaltung der Straßen und um administrative Akte. Es ist an der Zeit, in der staatsbürgerlichen Unterweisung der Schuljugend beginnend, eine tiefgründige Propaganda zum Wesen der sozialistischen Demokratie in den Städten und Dörfern zu betreiben, denn die Mitarbeit setzt ganz einfach voraus, daß Klarheit darüber herrscht, worin das Anliegen der örtlichen Volksvertretungen besteht.

Als weiterer Indikator der Wertung der Aufgaben eines Abgeordneten kann die Frage S dienen, die folgenden Wortlaut hatte:

„Was glauben Sie, welche Vorteile hat der Abgeordnete einer örtlichen Volksvertretung durch seine Tätigkeit? (Höchstens drei einkreisen!)“

1. er lernt viele Menschen kennen
2. er bekommt die Arbeit zusätzlich bezahlt
3. er kommt überall herum
4. er kann seine Freizeit sinnvoll gestalten
5. er kann in den entscheidenden Fragen seines Ortes ein Wörtchen mitreden
6. er kann sich schneller eine Wohnung bzw. ein Auto beschaffen
7. er kann sich politisch qualifizieren
8. er genießt hohes Ansehen bei seinen Mitmenschen
9. er kann die Interessen seiner Wähler vertreten²

Bringt man die Aussagen (hier als "Vorteile" bezeichnet) in eine "objektive" Rangfolge, so kann jeder Aussage ein Rangwert zugeordnet werden.

Rangplatz 1 bedeutet: Es handelt sich um einen wirklichen "Vorteil" - diesen Rangplatz soll Aussage 5 erhalten

Rangplatz 9 bedeutet: Es ist im Sinne gesellschaftlicher Wertung absolut kein "Vorteil" - dafür wurde Aussage 2 auserwählt

Die anderen Aussagen werden in diese Rangskala eingeordnet. Im folgenden dienen die objektiven Rangwerte dem Vergleich der Aussagen zwischen bestimmten Kategorien der Jugendlichen. Je mehr die subjektiven Wertungen in ihrer Rangwertigkeit der "objektiven" Skala nahekommen, desto richtiger ist das Bild, das der Jugendliche vom Abgeordneten hat.

Die "objektive" Skala hat folgendes Kontinuum:

Tabelle 28

Rangplatz:	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Nr. der Aussage:	5	9	7	8	1	4	3	6	2

Um den Vergleich zu objektivieren, wird der Rangkorrelationskoeffizient angewandt:

$$R = 1 - \frac{\sum D^2 \cdot 6}{n^2 (n - 1)} \quad (\text{SPEARMAN'scher Rangkorrelationskoeffizient})$$

(D = Differenz zwischen objektivem und subjektivem Rangwert)

Der Rangkorrelationskoeffizient kann sich zwischen den Werten $+1 > R > -1$ bewegen.

Würde er $+1$ betragen, bedeutete dies völlige Übereinstimmung der empirischen (subjektiven) Rangfolge mit der "objektiven" Rangskala, das Bild wäre selbst objektiv.

Beträgt er dagegen -1 , so heißt das völlige Umkehrung der Abbildung des realen Sachverhaltes im Subjekt.

Liegt er bei 0, so bedeutet es Nichtübereinstimmung der objektiven und der subjektiven Variablen.

Berechnet man R für die Gesamtwertung durch die Jugendlichen, so erreicht er den Wert

$$R = +0,78$$

Das bedeutet, daß in der Gesamtheit ein starker Zusammenhang zwischen "objektiver" Skala und subjektiver Wertung besteht. Das Abbild kommt der Realität entgegen, ohne sie aber zu erreichen.

Information liefert der Koeffizient dann, wenn man ihn für staatsbürgerlich unterschiedlich eingestellte Gruppen von Ju-

gendlichen berechnet.

Zunächst soll in Tabelle 29 die Wertung nach der Häufigkeitsverteilung vorgenommen werden:

Tabelle 29
Beziehung S/L

L: Stolzer Staatsbürger	S (in %)								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
ja, sehr	18,8	1,2	2,7	4,5	17,8	3,6	18,7	5,7	26,9
ja	18,3	2,5	5,8	4,7	20,4	5,3	14,8	6,7	21,1
etwas schon	16,3	9,0	16,8	3,7	17,8	13,3	9,5	5,6	16,6
weder - noch	14,6	8,5	8,5	4,9	18,3	22,0	8,5	2,4	12,2
nein	17,3	9,6	11,5	3,8	5,8	32,7	13,5	3,8	13,5
k. f. Meinung	15,2	7,9	8,6	4,1	16,8	19,4	10,8	4,4	12,1

Bereits hier zeigen sich Unterschiede in der Wertung, die sich aber verdeutlichen, wenn für die Vergleichskategorien R berechnet wird.

L: Staatsbürgerliche Einstellung	S: Rangkorrelations- koeffizient (R)
ja, sehr	+0,8
ja	+0,87
etwas schon	+0,44
weder- noch	+0,02
nein	-0,26
keine feste Meinung	+0,15

Tabelle 30
Beziehung S/L

Positiv eingestellte Jugendliche haben ein weitaus richtigeres Bild vom Abgeordneten als nicht positiv eingestellte, die im Extremfall sogar ein teilweise umgekehrtes Bild liefern. Bei solchen krassen Unterschieden kann man nicht mehr davon sprechen, daß das Bild vom Abgeordneten durch das reine Wissen um den Sachverhalt determiniert sei. Es handelt sich vielmehr um eine Wertung, die durch gesellschaftliche Grundüberzeugungen beeinflusst wird, da sich unter den staatsbürgerlich Negativen bekanntermaßen auch ebenso intellektuell kluge Jugendliche befinden wie in positiven Kategorien. Soziale Wertungen von Sachverhalten gehen stets durch das Filter von Einstellungen zu gesellschaftlichen Sachverhalten.

Die Wertungen stehen auch im Zusammenhang mit konkreten Kontakten, die Jugendliche zu Abgeordneten der Stadt bzw. der Gemeinde haben. Wie aus Tabelle 31 hervorgeht, geben Jugendliche, die Abgeordnete kennen, eine objektivere Wertung deren Tätigkeit als Jugendliche, denen keine Abgeordneten bekannt sind.

V:
Abgeordnete
sind

Tabelle 31
Beziehung S/V

	S (in %)								
bekannt	1	2	3	4	5	6	7	8	9
ja	42,3	6,5	9,6	9,9	48,4	12,2	42,6	17,6	61,0
nein	46,4	10,7	16,7	11,8	46,1	23,0	33,5	13,4	47,7

Die Rangfolge der Jugendlichen, die Abgeordnete zu kennen vorgeben, korreliert mit der "objektiven" Skala zu $R = +0,908$. Sie haben also ein Wertungsbild, das der Realität nahezu gleichkommt.

Jugendliche, die keine Abgeordneten kennen, wichen in ihrem Urteil wesentlich von der Wirklichkeit ab. R beträgt hier nur 0,65. Hier behauptet z. B. jeder vierte, daß sich Abgeordnete schneller eine Wohnung bzw. ein Auto beschaffen können, jeder zehnte meint, daß ein Abgeordneter für seine Tätigkeit bezahlt würde usw. Diese Tatsache fordert für die Zukunft eine Intensivierung der Begegnung zwischen Abgeordneten und Jugendlichen, nicht nur, um den Einfluß auf die Jugend zu verstärken, sondern auch um die Urteile zu objektivieren, die eine Einflußnahme erleichtern.

1.3.2. Die Autorität des Abgeordneten

Die Prinzipien der staatlichen Jugendpolitik sind nur realisierbar über direkte Einflußnahmen auf die Jugend, was die Autorität, das Ansehen des staatlichen Leiters und des Abgeordneten voraussetzt, anderenfalls der Einfluß keine gewünschten Effekte zeitigt.

Der Beschluß des Staatsrats betont daher mit vollem Recht: "Sozialistische Jugendpolitik erfordert heute sozialistische Leiter und Erzieher mit hoher Prinzipienfestigkeit und Liebe zur Jugend, die durch ihre eigene Haltung und Leistung Vorbild sind".

Dieser Sachverhalt wird in der Untersuchung auf Grund seiner Bedeutsamkeit durch mehrere diagnostische Fragen geprüft:

T, D, C

Zunächst Frage T:

"Stellen Sie sich vor, daß es in ihrer Stadt (in Ihrer Gemeinde) eine kleine Gruppe junger Leute gäbe, die das Ansehen der gesamten Jugend in der Öffentlichkeit in Miskredit brächte.

Glauben Sie, daß die Stadtverordneten (die Gemeindevertreter) in der Lage wären, Ordnung zu schaffen und umzuerziehen?

1. auf jeden Fall
2. ja, vielleicht
3. das ist zu bezweifeln
4. nein, auf keinen Fall
5. das kann ich nicht beurteilen"

Das Antwortprofil soll mit Frage V in Beziehung gesetzt werden, um zu klären, inwieweit der reale Kontakt zu Volksvertretern mit der Autorität in Zusammenhang steht:

Tabelle 32
Beziehung T/V

V: Abgeordnete sind bekannt	T (in %)					
	1	2	3	4	5	
ja	33,3	41,9	15,5	2,3	6,5	$d = 0,01$
nein	23,3	40,8	19,4	4,6	11,3	$C = 0,194$

Die Abhängigkeit ist nachweisbar, zumindest in den Extrempositionen. Abhängigkeit bedeutet hier aber nicht, daß das Autoritätsurteil von der Kontakthäufigkeit abhängt, sondern daß auch die Kontaktsuche vom Urteil beeinflusst wird. Eines steht allerdings fest: Jeder dritte Jugendliche, der Abgeordnete kennt, hat eine hohe Meinung von der Autorität seiner Volksvertretung. Es gilt der gleiche Hinweis wie am Schluß des Punktes 1.3.1.

Die Autorität des Abgeordneten und der staatlichen Organe wird in Unterpunkten 3 und 4 der Frage D ermittelt:

„Angenommen, Sie sind mit irgendetwas im Wohngebiet nicht zufrieden, was Ihnen für junge Menschen bedeutsam erscheint. Wem würden Sie Ihre Kritik mitteilen?“

1. mit Freunden, Eltern, Bekannten sprechen
2. in der Schule, im Betrieb darüber sprechen
3. an den Rat der Stadt (bzw. der Gemeinde) wenden
4. mit einem Abgeordneten der Stadt (bzw. der Gemeinde) sprechen
5. an die Zeitung schreiben
6. mich an die FDJ wenden
7. überhaupt nicht reagieren
8. das Problem interessiert mich nicht“

Setzt man die Fragen T und D miteinander in Beziehung, so ergeben sich tatsächlich Unterschiede der Art, daß das Autoritätsurteil über die Volksvertretung in die Beziehungen zu staatlichen Organen und Volksvertretungen einfließt:

Tabelle 33
Beziehung D/T

T: Autorität der Volksvertretung	D: vertrauensvolle Beziehungen (in %) Rat (3) Abgeordneter (4) negative Reaktion (7,8)	
1	21,8	10,9
2	20,2	12,6
3	19,4	8,9
4	15,8	7,0
5	18,2	6,6
		1,3
		3,6
		7,0
		21,0
		10,9

$d = 0,01$ $C = 0,263$

Tabelle 34 untersucht die Beziehungen zwischen Vertrauenshaltung und staatsbürgerlicher Einstellung:

Tabelle 34
Beziehung D/L

L: Stolzer Staatsbürger	D (in %)					
	1	2	3+4	5	6	7+8
ja, sehr	25,0	11,6	38,9	7,9	16,6	0,9
ja	30,5	11,2	31,5	8,7	14,6	3,4
etwas schon	35,8	10,7	23,2	13,9	7,9	10,1
weder - noch	31,4	8,6	14,3	22,9	5,7	17,1
nein	25,9	7,1	17,8	25,0	3,6	21,4
k. f. Meinung	25,0	10,6	28,8	15,2	9,1	11,4

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C_0 = 0,347$

Im Engagement an Freunde, Eltern und Bekannte gibt es zwischen Trägern unterschiedlicher Positionen im staatsbürgerlichen Bewußtsein keine Unterschiede.

Deutliche Wirkungen der staatsbürgerlichen Einstellung zeigen sich in der Vertrauenshaltung zum örtlichen Staatsorgan: Von den "stolzen Staatsbürgern" will sich jeder vierte an den Rat der Stadt bzw. Gemeinde in Wohngebietsfragen wenden, während von den Negativen nur jeder zehnte dazu bereit ist. Die gleiche Tendenz liegt der unterschiedlichen Wahl des Abgeordneten als Vertrauensperson zugrunde: Von den staatsbürgerlich sehr positiv Eingestellten möchte jeder siebente den Abgeordneten sein Anliegen vortragen, bei den negativ Eingestellten kommt nur jeder zwanzigste in Frage. Dieselbe Rolle spielt auch die Freie Deutsche Jugend als Vertrauenspartner. Sie wird in erster Linie von denen gewählt, die auch in ihren Beziehungen zum sozialistischen Staat eine normgemäße Position einnehmen. Dafür geben die staatsbürgerlich Negativen mit 21 % an, daß sie das Problem nicht interessieren.

Als ein recht eigenartiges Phänomen, das auch in anderer Beziehung bemerkbar ist, kann die Zeitung als Organ des kritischen Reagierens besonders derjenigen Jugendlichen angesehen werden, die staatsbürgerlich negativ eingestellt sind.

Es ist anzunehmen, daß eine Leserschrift weniger verpflichtet als der direkte vertrauensvolle Kontakt zu staatlichen und gesellschaftlichen Organen; man bleibt wahrscheinlich auch mehr in der Anonymität und hat trotzdem "seinem Herzen Luft gemacht".

Die nächste Tabelle untersucht Abhängigkeiten zwischen konkreten Kontakten zu Abgeordneten und Vertrauensbeziehungen der Jugendlichen:

Tabelle 35
Beziehung D/W

N: Kontakte zu Volksvertretern im letzten Vierteljahr	D (in %)					
	1	2	3+4	5	6	7+8
ja	20,7	10,3	40,5	7,3	9,8	1,3
nein	31,6	11,9	29,1	10,8	11,8	5,8

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C = 0,226$

Es ist in einigen Positionen sehr auffällig, wie unterschiedlich die Jugendlichen in ihren Vertrauensbeziehungen reagieren, wenn sie das Erlebnis einer Zusammenkunft mit einem Volksvertreter hatten.

Diejenigen, die sich an eine Veranstaltung im letzten Vierteljahr erinnern können, wählen die örtlichen Staatsorgane mit 26,3 % häufiger als die Nichtteilnehmer (18,8%). In gewissem Maße ist die gleiche Haltung gegenüber Volksvertretern feststellbar. Umgekehrt ist das im Verhältnis zu Eltern, Freunden und Bekannten. Hier überwiegen die Nichtteilnehmer mit 31,6 %. Sie geben auch in relativ höherem Maße kund, daß sie überhaupt nicht auf ein gesellschaftlich bedeutsames Problem reagieren würden bzw. daß sie solches nicht interessiert. Anders dargestellt heißt das, daß alle diejenigen, die nicht reagieren wollen, auch keine Veranstaltung mit Volksvertretern ihres Ortes erlebt haben. Von denjenigen, die das Problem der gesellschaftlichen Kritik nicht interessiert, haben auch 93 % nicht an den genannten Veranstaltungen teilgenommen.

Daraus wird erkennbar, daß es sich nicht um eine einlinige Beziehung der Art "Aktivität der Volksvertretung erzeugt gesellschaftliche Aktivität des Jugendlichen" handelt. Vielmehr muß damit gerechnet werden, daß gesellschaftlich passive Jugendliche auch nicht zu Veranstaltungen gehen, in denen Volksvertreter mit der Jugend sprechen.

Um das Bild abzurunden, soll noch eingeschätzt werden, inwieweit die vertrauensvollen Sozialbeziehungen mit dem Funktionsbewußtsein zusammenhängen. Aus den Funktionswünschen wurden nur diejenigen ausgewählt, die auch Abhängigkeiten erkennen lassen:

- C: 1. BGL-Mitglied
 5. Abgeordneter
 6. Sportgruppen- bzw. Interessengemeinschaftsleiter
 8. Volkskorrespondent
 9. Pioniergruppenleiter
 10. keine Funktion

Tabelle 36
Beziehung C (Auswahl)/D

D: vertrauensvolle Beziehungen zu	C (in %)					
	1	5	6	8	9	10
1. Intimpartner	5,7	0,7	38,6	5,5	21,2	5,9
2. Schule, Betrieb	8,8	2,3	30,2	4,2	22,8	5,6
3. Rat	9,3	1,2	30,5	7,8	19,3	6,1
4. Abgeordnete	8,8	2,6	33,8	6,6	20,2	1,8
5. Zeitung	8,5	1,5	38,3	9,4	18,9	4,0
6. FDJ	4,6	0,4	28,9	5,7	27,8	4,2
7. nicht reagieren	-	-	36,7	6,7	6,7	23,3
8. indifferent	9,6	-	32,7	11,5	7,7	17,3

In dieser Beziehungssetzung ergeben sich eine Reihe Unterschiede:

1. Wer seine Kritik an einen Abgeordneten richten will (Zeile 4), wählt auch den Abgeordneten relativ häufig mit 2,6 % als Funktion im späteren Leben (Spalte 5).
2. Mitglied einer BGL wollen diejenigen werden, die in gesellschaftskritischen Fragen überhaupt nicht reagieren werden (Zeile 7, Spalte 1). Sie und diejenigen, die das Problem der gesellschaftlichen Kritik nicht interessiert, haben auch keine Angaben zur Funktion des Abgeordneten gemacht (Zeilen 7 und 8, Spalte 5). Sie sind sogar mit 23,3 % bzw. 17,3 % an keiner gesellschaftlichen Funktion interessiert. Auch der Pioniergruppenleiter wird von ihnen nur relativ selten bevorzugt (Zeilen 7 und 8, Spalte 9). Allerdings wählt diese indifferente Kategorie ziemlich häufig die Funktion eines Volkskorrespondenten (Zeile 8, Spalte 8) und belegt die Funktion von Sportgruppen- und Interessengemeinschaftsleitern fast ebenso häufig wie die anderen Gruppen.
3. Es versteht sich von selbst, daß von jenen, die Frage D nicht beantwortet haben, 63,2 % auch Frage C nicht beantworteten. So widerspiegeln sich also in den gewählten Funktionen auch die realen sozialen Beziehungen, die der Einzelne zu seiner gesellschaftlichen Umwelt und hier besonders in den gesellschaftlichen und staatlichen Organen hat.

Zum Abschluß des "Autoritätsproblems" soll noch Frage 0 in ihren Beziehungen analysiert werden.

Der Fragetext zu 0 lautete:

"Angenommen, Sie gehörten einer Interessengemeinschaft an. Ab und zu besuchte Sie ein Abgeordneter bei Ihren Zusammenkünften, spräche mit Ihnen über Ihr Programm und würde Ihnen Hinweise geben.

Wie würden Sie das empfinden?

1. ich würde das gutheißen
2. das wäre mir egal
3. das lehne ich ab "

Die Analyse erfaßt die Probleme

1. Aktivitätsbewußtsein (Frage 6 - Tabelle 37)
2. Bekanntsein von Abgeordneten (Frage V - Tabelle 38)
3. Vertrauensbeziehungen (Frage D - Tabelle 39)
4. Funktionsbewußtsein (Frage C - Tabelle 40)

G: Aktivitätsbewußtsein (Schrittmacher sein)	O (in %)		Tabelle 37 Beziehung O/G
	1	2+3	
1. trifft zu	93,8	6,2	
2. teilweise	86,4	13,6	
3. kaum	69,0	31,0	
4. nein	62,6	37,4	
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		$Cc = 0,53$	

V: Abgeordnete sind bekannt	O (in %)		Tabelle 38 Beziehung O/V
	1	2+3	
ja	89,1	10,9	
nein	80,4	19,6	
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		$Cc = 0,157$	

O: Autoritätshaltung	Vertrauensbeziehungen D (in %) Auswahl				Tabelle 39 Beziehung D/O
	3	4	6	7+8	
1	21,0	11,9	14,0	2,5	
2+3	16,7	5,2	6,9	18,0	

Erläuterung: 3 = Rat
4 = Abgeordneter
6 = FDJ
7+8 = keine Reaktion

O: Autoritätshaltung	Funktionsbewußtsein C (in %) Auswahl				Tabelle 40 Beziehung C/O
	4	5	9	10	
1	10,4	1,3	22,1	4,6	
2+3	4,1	0,7	12,5	11,1	

Auswertung:

1. Für die Jugendpolitik unseres Staates aufgeschlossene und einsatzbereite Jugendliche (Schrittmacher) haben im allgemeinen eine höhere Autoritätshaltung zu Volksvertretern.

2. Wo die Abgeordneten bei den Jugendlichen bekannt sind, ist die Wertung der Autorität Abgeordneter zum Teil besser.
3. Wo die Wertung der Autorität positiv ausgeprägt ist, wird auch der Abgeordnete in weit höherem Maße als Vertrauensperson bevorzugt.
4. Wertung der Autorität des Abgeordneten steht im Zusammenhang mit der allgemeinen gesellschaftlichen Haltung. Sie ist wohl von situativen Faktoren abhängig, unterliegt aber als Teilsystem der Wertung des gesamtgesellschaftlichen Systems. Daher ist es nicht verwunderlich, daß auch in der Funktionswahl die gleichen Abhängigkeiten auftreten, wie sie bereits in den Beziehungen zu sozialen Grundhaltungen der Persönlichkeit bemerkbar waren.

1.4. Die erlebte Wirksamkeit der örtlichen Volksvertretung in der Jugendpolitik

1.4.1. Allgemeine Aussagen über die örtliche Jugendpolitik

Als bedeutender Indikator der Effektivität der staatlichen Jugendpolitik in Stadt und Gemeinde kann das Erleben der Jugendlichen gelten, innerhalb der sozialistischen Demokratie des Ortes mitgestalten zu können. Der Beschluß des Staatsrates sagt dazu aus, daß der Grad der Einbeziehung der Jugend in die staatliche Leitungstätigkeit ein wesentliches Kriterium der sozialistischen Demokratie ist.

Dazu wurde die diagnostische Frage E gestellt:

„Was die Jugendpolitik betrifft, da hat in unserer Stadt (in unserer Gemeinde) die Stimme der Jugendlichen Gewicht.“

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum sagen
4. das stimmt nicht
5. das kann ich nicht beurteilen“

Da sich bereits im Teil I ortstypische und alterstypische Unterschiede bemerkbar machten, ist es angezeigt, weitere Abhängigkeiten zu prüfen, und zwar hinsichtlich

1. Vertrauensbeziehungen zu sozialen Instanzen (Frage D - Tabelle 41)
2. Erlebte Sorge um die Entwicklung der Jugend (Frage P - Tabelle 42)
3. Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort (Frage R - Tabelle 43)

Tabelle 41
Beziehung E/D

D: Vertrauens- beziehungen zu	E (in %)		
	1+2	3+4	5
1. Intimpartner	39,5	19,5	41,0
2. Schule, Betrieb	42,0	22,0	36,0
3. Rat	42,5	21,2	36,2
4. Abgeordneter	45,0	26,5	38,5
5. Zeitung	44,1	19,3	36,6
6. FDJ	57,4	18,2	24,3
7+8. ohne Reaktion	18,1	34,8	47,1

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C_0 = 0,246$

Tabelle 42
Beziehung E/P

P: Die Volksver- tretung kümmert sich um die Jugend	E (in %)				
	1	2	3	4	5
stimmt vollkommen	34,8	29,9	8,1	2,7	24,4
ungefähr so	11,6	46,2	12,9	15,1	28,6
kaum so	6,3	23,7	31,9	6,9	31,2
stimmt nicht	2,4	22,0	23,2	31,7	20,7
meinungslos	6,6	16,7	11,7	3,2	61,8

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C_0 = 0,557$

Tabelle 43
Beziehung E/R

R: Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort	E (in %)				
	1	2	3	4	5
ja, auf jeden Fall	19,8	29,7	15,1	7,5	27,8
gelegentlich	13,1	35,1	18,5	3,9	29,3
kaum	10,1	26,1	16,5	4,8	42,0
nein	-	18,8	23,5	17,6	40,0
weiß nicht	10,8	27,4	10,1	18,1	49,8

Auswertung:

- Vergleicht man in Tabelle 41 die Wertungen zur Frage E, so fällt auf, daß die Kategorien 1 bis 5 der Frage D, die insgesamt 81 % der befragten Jugendlichen ausmachen, fast unterschiedslos in ihren Aussagen über die Wirksamkeit der staatlichen Jugendpolitik urteilen. Lediglich diejenigen Jugendlichen, die sich in ihren Vertrauensbeziehungen mit der FDJ identifizieren, geben betont positive Urteile ab. Hier äußert sich wahrscheinlich der Kern der Jugend, der organisiert an der Ausübung demokratischer Aufgaben teilhat. In entgegengesetztem Sinne reagieren die Jugendlichen, die sich hinsichtlich des gesellschaftlichen Engagements als nicht interessiert erklären.

So muß daraus geschlußfolgert werden, daß die Urteile über die Wirksamkeit der örtlichen staatlichen Jugendpolitik von der gesellschaftlichen Position eigener Aktivität beeinflusst werden. Die Tatsache, daß ältere Jugendliche weniger günstig in Frage E reagierten (siehe Tabelle 14 im Teil I), liegt ganz einfach darin begründet, daß sich unter ihnen weit mehr gesellschaftlich desinteressierte Jugendliche befinden als unter der jüngeren Jugend.

2. Dieser ebenzitierte Sachverhalt kann kommentarlos auf die Verteilung in Tabelle 43 übertragen werden, wo der aktive Kern der Jugend ein positiveres Urteil über die örtliche Jugendpolitik abgibt.

3. Die Aussagen in Tabelle 42 ergänzen sich teilweise gegenseitig. Diese Beziehung dient letztlich nur der Erhellung der Mehrdeutigkeit der Sachverhalte:

- 30 % der Jugendlichen bejahen in beiden Fragen die positive Wirksamkeit örtlicher staatlicher Jugendpolitik
- 12 % der Jugendlichen verneinen dasselbe in beiden Fragen.
- 14 % enthalten sich in beiden Fragen der Stimme
- 19 % der Jugendlichen reagieren in einer der beiden Fragen positiv, in der jeweils anderen sind sie meinungslos
- 12 % der Jugendlichen reagieren in einer der beiden Fragen negativ, in der jeweils anderen sind sie meinungslos
- 15 % der Jugendlichen bejahen in der einen Frage und verneinen in der anderen.

Diese heterogene Verteilung macht deutlich, wie schwer es den Jugendlichen fällt, sich eine eindeutige Meinung zu bilden. Zumindest ist es so, daß man das "sich um die Jugend kümmern" in einem anderen, mehr passiven Licht sieht, im Sinne des Gewährens von Vergünstigungen für die Jugend, aber weniger im Sinne der Gewährung von Möglichkeiten sozialistischer Bewährung.

Man muß annehmen, daß unsere Jugend noch kein klares Bild von der Einheit "Jugend und sozialistische Demokratie" hat, es fehlt (zumindest bei 44 %) ein eindeutiges Bezugssystem darüber, was "Einbeziehung der Jugend in die staatliche Leitungstätigkeit" bedeutet.

1.4.2 Konkrete Kontakte zur örtlichen Volksvertretung

Im folgenden soll noch untersucht werden, inwieweit die Wertung der Maßnahmen der örtlichen Volksvertretung für die Jugend von den konkreten Kontakten der Jugendlichen zur Volksvertretung und zu den Abgeordneten abhängt.

Die Analyse wird an Frage P vorgenommen:

"In unserer Stadt (in unserer Gemeinde) kümmert sich die örtliche Volksvertretung um die Jugend.

- 1. das stimmt vollkommen
- 2. so ungefähr ist es
- 3. das kann ich kaum behaupten
- 4. das stimmt nicht
- 5. das kann ich nicht beurteilen"

M: bisherige Teilnahme
an Beratungen der
Volksvertretung

Tabelle 44
Beziehung P/M

	P (in %)		
	1+2	3+4	5
ja	62,9	22,5	13,7
nein	47,2	28,9	23,1

Signifikanz; $\alpha = 0,01$

M: Begegnung mit einem
Volksvertreter im
letzten Vierteljahr

Tabelle 45
Beziehung P/M

	P (in %)		
	1+2	3+4	5
ja	63,0	26,0	10,2
nein	46,1	28,6	24,7

Signifikanz; $\alpha = 0,01$

Auswertung:

Aus beiden Tabellen ist ersichtlich, daß diejenigen Jugendlichen, die durch Teilnahme an Volksvertreterberatungen und an Aussprachen mit Abgeordneten ein positives Urteil über die Wirksamkeit der örtlichen Jugendpolitik haben. Wo diese Kontakte fehlen, hat jeder vierte Jugendliche keine Meinung zu diesem Sachverhalt.

Auch hier wird wiederum deutlich, daß die objektiven Verhältnisse nur dort erfaßt werden können, wo die erforderlichen Beziehungen gewährleistet sind. Jugendliche, die nur geringe Beziehungen zu den örtlichen Volksvertretungen und ihren Abgeordneten haben, sind auch nicht in der Lage, das wirkliche Bemühen der Gemeindevertretungen und Stadtverordnetenversammlungen um die Jugend sachkundig zu werten.

Es ist daher angebracht, die Urteile der aktiven Jugendlichen ernster zu nehmen. Da sie aber nur 17 % der untersuchten Population ausmachen, so kann der Erlebenszustand nur dadurch verändert werden, daß die Volksvertretungen sich bemühen, die konkreten Kontakte zur Jugend zu intensivieren, eine Schlußfolgerung, die nicht nur aus den zuletzt genannten Erkenntnissen erwächst.

Welche Bedeutung diese konkreten Kontakte für gesellschaftliche Haltungen haben, zeigen die folgenden drei Tabellen, wo die Ergebnisse der Frage V:

*Kennen Sie Abgeordnete Ihrer Gemeindevertretung bzw. Stadtverordnetenversammlung?

1. ja
2. nein *

V teilhatten,

in Beziehung gesetzt werden zu

1. Aktivitätsbewußtsein (Frage G - Tabelle 46)
2. Vertrauensbeziehungen (Frage D - Tabelle 47)
3. Funktionsbereitschaft (Frage C - Tabelle 48)

Tabelle 46
Beziehung G/V

V	G (in %) Aktivitätsbewußtsein	
	aktiv (1+2)	passiv (3+4)
ja	78,8	21,2
nein	72,9	27,1

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $C_0 = 0,133$

Es ist zu erkennen, daß die Jugendlichen, denen Volksvertreter bekannt sind, zu den gesellschaftlich aktiven gehören, eine Feststellung, die keiner näheren Erörterung bedarf.

Tabelle 47
Beziehung D/V

D (in %)

"Angenommen, Sie sind mit irgendetwas im Wohngebiet nicht zufrieden, was Ihnen für junge Menschen bedeutsam erscheint. Wem würden Sie Ihre Kritik mitteilen?"

1. mit Freunden, Eltern, Bekannten sprechen
2. in der Schule, im Betrieb darüber sprechen
3. an den Rat der Stadt (bzw. der Gemeinde) wenden
4. mit einem Abgeordneten der Stadt (bzw. der Gemeinde) sprechen
5. an die Zeitung schreiben
6. mich an die FDJ wenden
7. überhaupt nicht reagieren
8. das Problem interessiert mich nicht

V	1	2	3+4	5	6	7+8
ja	26,9	9,5	39,6	7,6	15,2	1,2
nein	30,8	11,7	26,5	11,9	12,1	7,0

Jugendliche, denen Abgeordnete ihres Ortes bekannt sind, verhalten sich in gesellschaftlich bedeutsamen Angelegenheiten anders als diejenigen, die keine Abgeordneten zu kennen vorgeben.

Sie haben ein höheres Engagement zu staatlichen Organen und zu Abgeordneten, wenn sie ein Wohngebietsproblem zur Kritik bringen wollen, sie bevorzugen allerdings auch die Zeitung etwas weniger als Instanz ihres kritischen Reagierens und nur ein geringer Prozentsatz gibt an, daß sie überhaupt nicht reagieren würden bzw. das Problem für sie nicht relevant sei.

Im Gegensatz dazu sehen wiederum diejenigen, die keine Abgeordneten kennen: 7 % negieren die Problematik, sie wenden sich weniger häufig an staatliche Organe bzw. an Abgeordnete und bevorzugen mehr die Intimpartner und die Anonymität einer Leserszuschrift an die Zeitung.

Hier zeigen sich Ergebnisse eines echten Wechselwirkungsprozesses. Es ist nicht etwa so, daß Bekanntschaft und Kontakte zu Volksvertretern schlechthin die Aktivität des Jugendlichen in gesellschaftlich erwünschte Bahnen lenken, sondern der Grad der gesellschaftlichen Interessiertheit des jungen Menschen hat auch Einfluß auf Kontakte mit politischen Positionsträgern der Gesellschaft, die zur Bekanntschaft führen.

C: Funktionsbereitschaft
(in %)

Tabelle 48
Beziehung C/V

1. Mitglied der Betriebsgewerkschaftsleitung
2. Gruppenführer bei der Freiwilligen Feuerwehr
3. Mitglied des Frauenausschusses
4. FDJ-Sekretär
5. Abgeordneter der Gemeindevertretung bzw. der Stadtverordnetenversammlung
6. Leiter einer Sportgruppe oder einer anderen Interessengemeinschaft
7. Mitglied eines Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front
8. Volkskorrespondent einer Zeitung
9. Leiter einer Pioniergruppe
10. keine Funktion

V	2	4	5	6	7	10
ja	15,5	15,7	2,9	92,2	4,4	4,2
nein	5,1	11,7	1,2	23,1	1,2	9,5

Tabelle 48 ergänzt die bisherigen Feststellungen in der Weise, daß konkrete Kontakte und die Wahl gesellschaftlich relevanter Funktionen zusammenhängen. Aus der Tabelle geht allerdings ein bedeutendes Phänomen nicht hervor:

Jugendliche, die Abgeordnete kennen, haben sich im Durchschnitt sogar für zwei Funktionen entschieden (190 %). Jugendliche, die keine Abgeordnete kennen, gaben in der Regel nur einen Funktionswunsch ab (98 %).

Diese Feststellung legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß es sich um äußerst gesellschaftlich aktive junge Menschen handelt, wenn sie Abgeordnete persönlich kennen.

Daraus kann man ableiten, daß der Abgeordnete nur dann als solcher bei der Jugend bekannt wird, wenn er aktiv mit der Jugend zusammenarbeitet und sie dabei für die Mitbeteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit des Ortes gewinnt.

1.4.3 Die Mitarbeit der Jugend

Hier soll die Verteilung der Antworten zu Frage Q analysiert werden.

"Unsere örtliche Volksvertretung in der Stadt (in der Gemeinde) bemüht sich, die Jugendlichen in die Arbeit einzubeziehen und ihnen Aufgaben zu übertragen.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht
5. das kann ich nicht beurteilen

Der Vergleich erfolgt zu nachstehenden Merkmalen:

1. Staatsbürgerliche Einstellung (Frage L - Tabelle 49)
2. Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort (Frage R - Tabelle 50)
3. Einschätzung des Mitbestimmungsrechtes in der Jugendpolitik (Frage E - Tabelle 51)

Tabelle 49
Beziehung Q/L

L: Staatsverbundenheit	Q (in %)		
	positiv (1+2)	negativ (3+4)	indifferent (5)
positiv (1-3)	50,0	22,2	27,8
negativ (4+5)	35,5	37,1	27,4
indifferent (6)	37,5	23,7	38,9
Signifikanz; $\alpha = 0,01$	Cc = 0,369		

Tabelle 50
Beziehung R/Q

Q:	R - Bereitschaft zur Mitarbeit im Ort (in %)		
	positiv	negativ	indifferent
positiv (1+2)	69,0	14,9	16,1
negativ (3+4)	62,0	25,8	12,2
indifferent (5)	39,6	28,7	31,7
Signifikanz; $\alpha = 0,01$			

Tabelle 51
Beziehung E/Q

Q:		E - Mitbestimmung im Ort (in %)		
		positiv (1+2)	negativ (3+4)	indifferent (5)
positiv	(1+2)	57,7	13,9	28,4
negativ	(3+4)	30,0	42,0	28,0
indifferent	(5)	29,3	18,1	53,6

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,506$

Auswertung:

1. Staatsverbundene Jugendliche schätzen das Bemühen der Volksvertretungen zur Aufgabenübertragung an die Jugend des Ortes weitens positiver ein als staatsbürgerlich negativ orientierte oder indifferente. Jeder dritte Indifferente im Urteil der Staatsverbundenheit ist auch indifferent im Urteil über die Möglichkeiten der Mitarbeit im Ort.
2. Wer ein positiveres Urteil über das staatliche Bemühen zur Einbeziehung in die politische Arbeit des Ortes abgibt, bekennt sich in höherem Maße zur Bereitschaft, an dieser Arbeit teilzunehmen.
Über die Indifferenzhaltung gilt das gleiche wie unter 1.
3. Die Urteile über das Bemühen der Volksvertretung korrelieren mit den Urteilen über die Mitbestimmung im Ort.
28 % der befragten Jugendlichen geben in beiden Fragen ein eindeutig positives Urteil,
9 % reagieren ausgesprochen negativ
15 % bleiben in beiden Fragen indifferent.
Fast die Hälfte der Population ist sich im Komplex dieses Sachverhaltes unschlüssig und urteilt widersprüchlich.
Das zeigt, daß die Problematik den meisten Jugendlichen ungeläufig ist, da nur ein relativ geringer Teil (wahrscheinlich ein Viertel) unmittelbar von den Maßnahmen der sozialistischen Demokratie bewußt erfaßt wird.

2. Die örtliche Jugendpolitik im Urteil der Abgeordneten

2.1 Urteile über die Jugend des Ortes

2.1.1 Merkmale der Schul- und Arbeiterjugend (Frage F)

Für die Jugendpolitik der örtlichen Volksvertretung ist offensichtlich die Einschätzung der Jugendlichen durch die Abgeordneten von Bedeutung. Es ist zu prüfen, ob sich vermutete Zusammenhänge zu anderen Fragen zeigen. Daher wurde die umfangreiche Frage F, bei der die befragten Abgeordneten 6 Urteile über die Jugend des Ortes zu bewerten hatten, in Beziehung gesetzt.

1. Zum Alter der Abgeordneten (Frage T - Tabellen 52 - 56)
2. zu ihren Erfahrungen in der Jugendarbeit
(Frage Q - Tabellen 57 - 58)
3. zu ihrem Anteil an der Jugendpolitik
(Frage N - Tabellen 59 - 66)
4. zur Kontaktintensität mit der Jugend
(Frage C - Tabelle 67)

In Frage F wurden - getrennt nach Arbeiter- und Schuljugend - folgende 6 Aussagen von den Abgeordneten beurteilt:

- a) die Jugend ist gesellschaftlich aktiv
- b) die Jugend ist politisch ansprechbar
- c) die Jugend ist an kommunalen Problemen interessiert
- d) auf die Jugendlichen kann man sich verlassen
- e) die Jugend sucht Kontakt mit der Volksvertretung
- f) die Jugend ist bereitwillig, wenn es gilt, an der Lösung von Jugendproblemen mitzuarbeiten

1. Bezug zum Alter der Abgeordneten (Frage T)

alle Aussagen zusammen Schuljugend in %		Tabelle 52 Beziehung F ₁ /T				
		F				
T		1	2	3	4	5
stimmt		vollkommen			stimmt keinesfalls	
bis 25		23,7	39,5	15,8	18,4	2,6
26 - 40		31,8	29,0	20,4	12,2	6,5
41 - 60		43,9	23,4	14,6	14,6	3,4
über 60		22,4	39,5	22,4	6,6	9,2

Signifikanz; $\alpha = 0,01$ $Cc = 0,25$

Auswertung:

In bezug auf die Schuljugend unterscheiden sich die Urteile der verschiedenen Altersgruppen. In bezug auf die Arbeiterjugend gibt es keine Unterschiede - die Tabelle ist nicht angeführt. Und zwar stimmen, abgesehen von den über 60jährigen, mehr Ältere Abgeordnete den vorgegebenen Urteilen uneingeschränkt zu (Position 1). Zieht man allerdings die positiven Positionen 1 + 2 zusammen, so ergibt sich ein nahezu ausgeglichenes Bild.

Bei der Analyse der einzelnen Urteile ergibt sich in keinem Falle Signifikanz. Das Alter der Abgeordneten spielt in dieser Frage eine untergeordnete Rolle und in anderen Fragen - wie die folgenden Abschnitte zeigen - gar keine.

Nachfolgend unkommentiert einige ausgewählte Tabellen bei denen sich Unterschiede in den Altersgruppen in bezug auf einzelne Aussagen andeuten:

Tabelle 53
Beziehung F_{a_1}/T

Aussage a (gesellschaftliche Aktivität)

Schuljugend	in %	F		
		1	2	3+4+5
F		stimmt vollkommen		
bis 25		42,9	42,9	14,2
26 - 40		27,5	32,5	40,0
41 - 60		43,7	28,2	28,2
über 60		15,4	46,2	38,4
keine Signifikanz;		Co = 0,28		

Tabelle 54
Beziehung F_{a_2}/T

Arbeiterjugend

in %	F			
	1	2	3+4+5	
F	stimmt vollkommen		stimmt nicht	
bis 25		14,3	42,9	42,8
26 - 40		9,8	22,0	68,2
41 - 60		11,9	31,3	56,7
über 60		16,7	16,7	66,6
keine Signifikanz;		Co = 0,26		

Tabelle 55
Beziehung F_{a_4}/T

Aussage c (Interesse an kommunalen Problemen)

Schuljugend

in %	F			
	1+2	3	4+5	
F	stimmt			
bis 40		38,3	29,8	31,9
41 - 60		54,4	20,6	25,0
über 60		50,0	8,3	41,7
keine Signifikanz;		Co = 0,24		

Tabelle 70
Beziehung $F_{2/T}$

Arbeiterjugend in %	F		
	1+2 stimmt	3	4+5 stimmt nicht
bis 25	16,7	50,0	33,3
26 - 40	43,9	26,8	29,3
41 - 60	46,3	25,4	28,3
über 60	50,0	16,7	33,3

keine Signifikanz; $C_0 = 0,19$

2. Bezug zu Erfahrungen der Abgeordneten in der Jugendarbeit (Frage 9)

Tabelle 57
Beziehung $F_{2/0}$

alle Aussagen zusammen		F				
Arbeiterjugend in %		1 stimmt	2 vollk.	3	4	5 keinesfalls
Funktion ja	30,0	21,0	28,6	15,9	4,5	
0 nein	21,5	24,1	26,2	22,8	5,5	

Signifikanz; $\alpha = 0,05$ $C_0 = 0,17$

Auswertung:

Die Abgeordneten, die eine Funktion in der Jugendarbeit innehaben oder innehaben, beurteilen die Arbeiterjugend etwas häufiger positiv. Allerdings ist der Unterschied sehr gering. Wertet man die vorgegebenen Aussagen einzeln aus, so ergibt sich nur bei α_2 (Interesse an kommunalen Problemen) in bezug auf die Arbeiterjugend Signifikanz (vgl. Tabelle 58). Doch zeigt sich überall die gleiche Tendenz:

Diejenigen Abgeordneten, die eine Funktion in der Jugendarbeit innehaben oder innehaben und demzufolge Erfahrungen haben und die Jugend genauer kennen, beurteilen die Jugend ihres Ortes durchgängig besser! Offensichtlich ist das Urteil der anderen Abgeordneten durch oberflächliche, unbegründete Vorstellungen gestützt, und es fehlen emotionale Bindungen. Aus den angeführten Zahlen, die lediglich das Urteil der Abgeordneten wiedergeben, kann nicht die tatsächliche Haltung der Jugendlichen abgeleitet werden. Doch läßt sich bei dieser und auch bei anderen Fragen (vgl. die folgenden Abschnitte) klar erkennen, wie bedeutsam die enge Verbindung mit der Jugend für die Jugendarbeit des Abgeordneten ist. Je besser er die Jugendlichen kennt, je enger der Kontakt ist, desto positiver wird sein Urteil über die jungen Menschen, desto mehr schätzt er sie und hat er Freude an der Jugendarbeit.

Tabelle 58
Beziehung F₂/Q

Aussage c Arbeiter- jugend in %	(Interesse an kommunalen Problemen)			
	1	2	3	4+5
	stimmt vollk.		stimmt nicht	
Funktion ja	32,8	16,4	29,5	21,3
Q nein	14,1	25,0	23,4	37,5
Signifikanz; $\alpha = 0,05$		Co = 0,37		

Auswertung:

Die Abgeordneten, die jetzt oder früher Jugendfunktionär sind oder waren, sprechen der Arbeiterjugend ihres Ortes ein höheres Interesse an kommunalen Problemen zu.

3. Bezug zum Anteil der Abgeordneten an der Jugendpolitik (Frage N)

Die Frage N hatte folgenden Text:

"Die Jugendpolitik gehört fest zu meiner Arbeit als Abgeordneter.

1. das trifft für mich voll zu
2. das kann ich nur mit Einschränkung bejahen
3. das kann ich kaum von mir behaupten
4. das trifft auf mich nicht zu"

Tabelle 59
Beziehung F₁/N

alle Aussagen der Frage F zusammen Schuljugend in %	F			
	1+2 stimmt	3	4	5 stimmt keinesfalls
N				
1+2	66,6	17,4	12,2	3,8
3+4	55,7	17,5	16,8	10,0
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		Co = 0,24		

Tabelle 60
Beziehung F₂/N

Arbeiterjugend in %	F			
	1+2 stimmt	3	4	5 stimmt keinesfalls
N				
1+2	49,9	26,6	19,7	3,5
3+4	40,5	29,7	18,2	11,5
Signifikanz; $\alpha = 0,01$		Co = 0,21		

Auswertung:

Sowohl bei allen Einzelaussagen als auch insgesamt, in bezug auf die Schuljugend wie auf die Arbeiterjugend zeigt sich eindeutig: Die Abgeordneten, die die Jugendpolitik als festen Bestandteil ihrer Abgeordnetentätigkeit betrachten, haben ein besseres Bild von der Jugend ihres Ortes! Die bereits angedeutete Tendenz wird hier ganz deutlich: Je enger der Abgeordnete mit den jungen Leuten verbunden ist und sich verbunden fühlt, desto besser ist seine Meinung von ihr.

Nachfolgend unkommentiert einige Tabellen, bei denen sich Signifikanz in diesem Sinne zeigt:

Aussage a (Gesellschaftliche Aktivität)

Tabelle 61

Beziehung F_{a_1}/N

Schuljugend

		F			
in %		1 stimmt vollk.	2	3	4+5 stimmt nicht
N	1+2	38,8	31,1	22,3	7,8
	3+4	20,0	36,0	24,0	20,0

Signifikanz; $\alpha = 0,05$; $Cc = 0,39$

Aussage c (Interesse an kommunalen Problemen)

Tabelle 62

Beziehung F_{c_1}/N

Schuljugend

		F		
in %		1 + 2 + 3 stimmt	4	5 stimmt nicht
N	1+2	74,0	19,0	7,0
	3+4	48,3	27,6	24,1

Signifikanz; $\alpha = 0,05$; $Cc = 0,36$

Arbeiterjugend

Tabelle 63

Beziehung F_{c_2}/N

in %

		F	
		1 + 2 + 3 Stimmt	4 + 5 stimmt nicht
N	1+2	74,7	25,3
	3+4	52,0	48,0

Signifikanz; $\alpha = 0,05$; $Cc = 0,38$

Aussage d (Verlässlichkeit)

Tabelle 64

Schuljugend

Beziehung F_d / N

		F	
in %		1 + 2 stimmt	3 + 4 + 5 stimmt nicht
N	1+2	72,5	27,5
	3+4	52,0	48,0
Signifikanz;		$\alpha = 0,05;$	$Cc = 0,34$

Aussage e (Kontaktfreudigkeit in bezug auf die Volksvertretung)

Tabelle 65

Schuljugend

Beziehung F_e / N

		F		
in %		1 + 2 stimmt	3	4 + 5 stimmt nicht
N	1+2	42,4	11,1	46,5
	3+4	16,0	20,0	64,0
Signifikanz;		$\alpha = 0,05;$	$Cc = 0,31$	

Arbeiterjugend

Tabelle 66

Beziehung F_{e_2} / N

		1 + 2	3	4	5
in %		stimmt			stimmt keinesfalls
N	1+2	27,7	19,8	40,6	11,9
	3+4	4,0	24,0	32,0	40,0
Signifikanz;		$\alpha = 0,01;$	$Cc = 0,45$		

4. Bezug zur Kontaktintensität mit der Jugend (Frage C)

alle Aussagen der Frage F zusammen
Schul- und Arbeiterjugend

Tabelle 67

Beziehung F / C

		F				
in %		1 stimmt vollk.	2	3	4	5 stimmt keinesfalls
Kon- takt	ja	34,0	25,5	21,1	15,6	3,8
	nein	26,5	24,1	24,5	17,5	7,4
Signifikanz;		$\alpha = 0,01;$	$Cc = 0,15$			

Auswertung:

Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang in gleicher Richtung: Abgeordnete, die Kontakt zur Jugend haben, beurteilen sie besser als die, die sich von der Jugend fernhalten. Auf den Zusammenhang zwischen F und G wird detaillierter im Abschnitt 2.4.2. eingegangen.

2.1.2. Die Wirksamkeit der FDJ (Frage Q)

Die Abgeordneten schätzten die Wirksamkeit der FDJ auf die Jugendarbeit in ihrem Abgeordnetenbereich ein. Auskunft über die Sachkundigkeit dieses Urteils kann im gewissen Sinne die Frage geben, ob die Abgeordneten selbst eine Funktion in der Jugendarbeit innehaben oder innehatten (Frage

Tabelle 68
Beziehung C/Q

in %	1 FDJ wirksam	2	3	4 nicht wirksam	5 wenn nicht
Funktion					
Q	ja 15,4	19,4	46,3	11,9	9,0
	nein 7,1	18,6	37,1	11,4	25,7

keine Signifikanz; $G_c = 0,32$

Auswertung:

Die Abgeordneten, die in der Jugendarbeit eine Funktion innehatten oder innehaben, schätzen die Wirksamkeit der FDJ in ihrem Abgeordnetenbereich nicht ganz so schlecht ein. Wahrscheinlich haben sie die Schwierigkeiten dieser Arbeit mehr im Auge. Der Unterschied ist allerdings statistisch nicht signifikant.

2.2. Die Einbeziehung der Jugend (Frage D)

Alle Abgeordneten halten es für zweckmäßig, Jugendliche in die Vorbereitung von Beschlüssen und in Beratungen von kommunalpolitischen Problemen einzubeziehen. Im Teil I ist darauf hingewiesen, dass das allerdings nicht für alle Altersgruppen gleichmäßig zutrifft. Um Ansatzpunkte zu finden, warum das so sein könnte, werden Bezüge hergestellt.

1. zum Alter der Abgeordneten (Frage T)
2. zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V)
3. zu Erfahrungen in der Jugendarbeit (Frage Q)
4. zu der Einschätzung der Einbeziehung der Jugend durch die örtliche Volksvertretung (Frage J - Tabelle 69 - 70)

1. Bezug zum Alter der Abgeordneten (Frage T)

Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede

2. Bezug zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V)

Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

3. Bezug zu Erfahrungen in der Jugendarbeit (Frage Q)

Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

4. Bezug zur Einschätzung der Einbeziehung der Jugend durch die örtliche Volksvertretung (Frage J)

Frage J hatte den Text:

"Unsere örtliche Volksvertretung in der Stadt (in der Gemeinde) bemüht sich, die Jugendlichen in die Arbeit einzubeziehen und ihnen Aufgaben zu übertragen.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht."

Tabelle 69
Beziehung D / J

in %	einbeziehen	17 - 18 Jahre	19 - 25 Jahre
	14 - 16 Jahre		
J 1	27,0	41,9	31,1
J 2	20,5	51,3	28,2
J 3+4	20,0	35,0	45,0

keine Signifikanz;

Cc = 0,17

Auswertung:

Diejenigen Abgeordneten, die die Bemühungen der örtlichen Volksvertretung um Einbeziehung der Jugendlichen recht kritisch einschätzen, möchten vergleichsweise eher ältere Jugendliche einbeziehen. Dieser Zusammenhang, der schwer zu deuten ist, ist statistisch nicht gesichert.

Der Frage D folgte die speziellere Frage E, die die Stellung der Abgeordneten zur Einbeziehung der Arbeiterjugend ermittelte. Die Ergebnisse dieser Frage werden in Bezug gesetzt zu dem Teil der Frage F (Einschätzung der Jugend), der die Arbeiterjugend betrifft.

Frage E hatte folgenden Text:

"Ist es bei Ihnen so, daß Sie sich hierbei vorwiegend mit der Arbeiterjugend beraten?"

1. ja, das kann ich voll bestätigen
2. im allgemeinen schon
3. zum Teil
4. das kann ich nicht behaupten."

Aussage a (Gesellschaftliche Aktivität)

Tabelle 70
Beziehung E/Fa₂

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 28,1	31,3	28,1	12,5
	2 5,4	35,1	40,5	19,0
	3+4 6,9	20,7	34,5	37,9
Signifikanz;		$\alpha = 0,01;$	CC =	0,44

Aussage b (Politische Ansprechbarkeit)
Arbeiterjugend

Tabelle 71
Beziehung E/Fb₂

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 48,4	22,5	19,4	9,7
	2 32,4	21,6	32,4	13,6
	3+4 28,8	33,9	22,0	15,3
keine Signifikanz;			Cc = 0,26	

Aussage c (Interesse an kommunalen Problemen)
Arbeiterjugend

Tabelle 72
Beziehung E/Fc₂

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 37,5	18,7	25,0	18,8
	2 10,5	26,3	29,0	34,2
	3+4 24,9	17,9	24,9	32,3
Signifikanz;		$\alpha = 0,01$	Cc =	

Aussage d (Verlässlichkeit)

Tabelle 73
Beziehung E/Fd

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 54,8	12,9	22,6	9,7
	2 34,2	31,6	23,7	10,5
	3+4 12,1	22,4	50,0	15,5

Signifikanz; $\alpha = 0,01$; Cc = 0,48

Aussage e (Kontaktfreudigkeit in bezug auf die Volksvertretung)

Tabelle 74
Beziehung E/Fe₂

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 25,0	15,6	9,4	50,0
	2 10,5	18,4	10,5	60,6
	3+4 3,5	5,3	33,3	57,9

Signifikanz; $\alpha = 0,01$; Cc = 0,46

Aussage f (Bereitschaft zur Mitarbeit)
Arbeiterjugend

Tabelle 75
Beziehung E/Ff₂

in %	F			
	1 stimmt vollkommen	2	3	4 + 5 stimmt nicht
E	1 64,5	9,7	22,6	3,2
	2 51,3	18,9	24,3	5,5
	3+4 31,7	35,0	21,7	11,6

Signifikanz; $\alpha = 0,05$; Cc = 0,38

Auswertung:

Bei allen vorgegebenen Urteilen über die Arbeiterjugend zeigt sich, daß die Abgeordneten, die sich mit der Arbeiterjugend beraten, durchgängig ein besseres Bild von ihr haben. Genauso kann gefolgert werden, daß die bessere Einschätzung der Arbeiterjugend dazu führt, sich mit ihr zu beraten.

2.4. Der Abgeordnete

2.4.1. Arbeitssituation (Fragen B und M)

Die Fragen B und M ermittelten, wie der Abgeordnete seine eigene Arbeitssituation erlebt. Es ist zu prüfen, ob es hier Zusammenhänge zu anderen Fragen des Fragebogens gibt. Die Frage B, ob sich der Abgeordnete überlastet fühlt, wurde daher in Bezug gesetzt:

1. zum Alter des Abgeordneten (Frage T - Tabelle 76)
2. zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V - Tabelle 77)
3. zur beruflichen Belastung (Frage M - Tabelle 78)

Die Frage B hatte folgenden Text:

"Fühlen Sie sich in Ihrer Tätigkeit als Abgeordneter überlastet?"

1. ja, sehr
2. ja, etwas
3. teils-teils
4. kaum
5. überhaupt nicht."

1. Bezug zum Alter des Abgeordneten (Frage T)

Tabelle 76
Beziehung B/T

		T		
in %		- 25	26 - 40	41 -
B	1	11,1	55,6	55,3
	2	6,9	20,7	72,4
	3	8,0	36,0	56,0
	4+5	8,0	42,0	50,0

keine Signifikanz; Cc = 0,25

Auswertung:

Das Alter der Abgeordneten hat keinen Einfluß auf ihr Überlastungsempfinden. Die Tabelle vermittelt zwar den Eindruck, als fühlten sich jüngere Abgeordnete eher überlastet als Ältere. Bei Zusammenfassung der Positionen 1 + 2 und 3 + 4 + 5 heben sich die Unterschiede jedoch wieder auf.

2. Bezug zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V)

Tabelle 77
Beziehung B/V

		V		
in %		Abgeordneter seit		
		1965	1961	1957 und früher
B	1	50,0	26,3	23,7
	2	56,0	20,0	24,0
	3	52,5	22,5	25,0
	4+5	30,0	20,0	50,0

keine Signifikanz; $Cc = 0,20$

Auswertung:

Die Dauer der Abgeordnetentätigkeit hat ebenfalls für das Überlastungsempfinden keine signifikante Bedeutung. Es deutet sich allerdings die Tendenz an, daß sich langjährige Abgeordnete etwas weniger überlastet fühlen (vgl. B Position 1 zu 1965 = 50 % und B Position 4+5 zu 1957 = 50%). Unter denen, die sich sehr überlastet fühlen, sind relativ mehr Abgeordnete seit 1965 und unter denen, die sich kaum oder nicht überlastet fühlen, sind relativ mehr Abgeordnete seit 1957). Wahrscheinlich spielen hier Faktoren wie Gewohnheit, Routine und Bedürfnis eine Rolle.

3. Bezug zur beruflichen Belastung (Frage M)

Frage M:

"Meine berufliche Belastung hindert mich daran, meine Aufgaben als Abgeordneter ordentlich zu erfüllen.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das trifft auf mich nicht zu."

Tabelle 78
Beziehung B/M

in %		B			
		1	2	3	4 + 5
		sehr überlastet			kaum + nicht überlastet
M	1+2	11,4	17,1	45,7	25,7
	3+4	4,0	22,2	33,3	40,4

keine Signifikanz; $Cc = 0,28$

Auswertung:

Diejenigen, die sich durch ihre berufliche Belastung in ihrer Abgeordnetentätigkeit behindert sehen, fühlen sich etwas häufiger als Abgeordnete überlastet. Die Unterschiede sind jedoch statistisch nicht gesichert.

Auch die Frage M wurde zu den Fragen T (Alter) und V (Dauer der Abgeordnetentätigkeit) in Bezug gesetzt. In beiden Fällen zeigten sich keine statistisch gesicherten Unterschiede.

2.4.2. Kontakte zur Jugend (Fragen C und N)

Die Antworten auf die Fragen, wie oft Abgeordnete mit Jugendlichen zusammenkommen und wie fest sie die Jugendpolitik als zu ihrer Arbeit gehörig betrachten, liefern bereits wichtige Informationen. Tiefere Zusammenhänge zeigen sich bei Korrelation mit anderen Fragen, weil gegebenenfalls vorhandene Abhängigkeiten auf das "Warum?" hindeuten.

Die Frage C hatte folgenden Text:

"Haben Sie im letzten Vierteljahr in Ihrer Eigenschaft als Volksvertreter mit Jugendlichen gesprochen?"

1. ja
2. nein

Es wurden Bezüge hergestellt

1. zum Überlastungsempfinden (Frage B - Tabelle 79)
2. zur Einschätzung der Jugendlichen durch die Abgeordneten (Frage F - Tabellen 80 - 88).

1. Bezug zum Überlastungsempfinden

Tabelle 79
Beziehung C/ B

in %	B				
	1 sehr belastet	2	3	4	5 nicht belastet
Kontakt ja	7,7	22,0	36,3	25,3	8,8
C nein	4,3	19,1	36,3	36,2	4,3

keine Signifikanz; Cc = 0,20

Auswertung:

Diejenigen, die Kontakt zu Jugendlichen hatten, fühlen sich in ihrer Tätigkeit als Abgeordnete etwas mehr belastet - wahrscheinlich sind es die auf allen Gebieten aktiven Abgeordneten. Jedoch sind die Unterschiede geringfügig und statistisch nicht

gesichert, so daß die Schlußfolgerung gerechtfertigt ist:
 Aktive Teilnahme an der Jugendpolitik in Form konkreter Kontakte zu den jungen Leuten führt bei den Abgeordneten nicht zu einem Überlastungsempfinden!

2. Bezug zur Einschätzung der Jugendlichen durch die Abgeordneten

Nimmt man als Grundlage alle 6 Urteile der Frage F, so ergibt sich in bezug auf die Schuljugend keine Signifikanz. In bezug auf die Arbeiterjugend zeigt sich folgendes Bild:

Tabelle 80
Beziehung C/F_{gesamt}

Arbeiterjugend		1	2	3	4	5
in %		positives Urteil				negatives Urteil
Kontakt	ja	28,3	23,4	26,3	18,8	3,2
	nein	21,4	20,6	29,2	20,2	8,6

Signifikanz; $\alpha = 0,01$; $Cc = 0,19$

Auswertung:

Diejenigen, die Kontakt haben, schätzen die Arbeiterjugend positiver ein, als die, die keinen Kontakt haben! (Kontakt ja: Positionen 1 + 2 = 51,7 % gegenüber Kontakt nein: Positionen 1 + 2 = 42,0 %). Hier können verschiedene Gründe eine Rolle spielen: Einmal kann ein negatives Urteil über die Arbeiterjugend dazu führen, daß weniger Kontakt gesucht wird. Zum anderen kann eine oberflächliche Kenntnis der jungen Leute Vorurteile nicht abbauen. Wer aber eng mit der Arbeiterjugend verbunden ist, lernt sie kennen und schätzen. Seine bessere Einsicht und die emotionale Bindung führen zu einem positiveren Urteil, das wiederum Kontakte stimuliert. In bezug auf die Schuljugend zeigen sich zwar nicht solche signifikanten Unterschiede, jedoch deutet sich die gleiche Tendenz an.

Tabelle 80 schließt alle 6 vorgegebenen Urteile über die Arbeiterjugend ein. Ein differenziertes Bild zeigt sich bei dem Bezug der Frage C zu einzelnen Urteilen. Es werden nur die angeführt, bei denen sich Tendenzen andeuten.

Tabelle 81
Beziehung C/Fa₂

Urteil:
"Die Jugend ist gesellschaftlich aktiv"

Schuljugend		F		
in %		1 + 2 stimmt	3	4 + 5 stimmt nicht
Kontakt C	ja	41,2	36,5	22,3
	nein	35,7	31,0	33,3

keine Signifikanz; $Cc = 0,17$

Die Abgeordneten, die Kontakt haben, geben ein positiveres Urteil. Das gleiche trifft auf alle nachfolgenden Tabellen zu.

Tabelle 82
Beziehung C/Fc₁

Urteil:

"Die Jugend ist an kommunalen Problemen interessiert."

Schuljugend

F

in %	1	2	3	4	5
	stimmt vollkommen				stimmt keinesfalls

Kontakt C	ja	31,0	15,5	26,2	21,4	6,0
	nein	20,9	30,2	16,3	20,9	11,6

keine Signifikanz; Cc = 0,31

Urteil:

"Auf die Jugendlichen kann man sich verlassen."

Schuljugend

F

Tabelle 83
Beziehung C/Fd₁

in %	1 + 2	3	4 + 5
	stimmt		stimmt nicht

Kontakt C	ja	74,4	19,8	5,8
	nein	55,8	25,6	18,6

keine Signifikanz; Cc = 0,31

Arbeiterjugend

F

Tabelle 84
Beziehung C/Fd₂

in %	1	2	3	4 + 5
	stimmt vollk.			stimmt nicht

Kontakt C	ja	34,5	25,0	32,1	8,3
	nein	18,6	18,6	41,8	20,9

keine Signifikanz; Cc = 0,33

Urteil:

"Die Jugend sucht Kontakt mit der Volksvertretung"

Schuljugend

F

Tabelle 85
Beziehung C/Fe₁

in %	1	2	3	4	5
	stimmt vollkommen				stimmt keinesfalls

Kontakt C	ja	20,0	20,0	9,4	36,5	14,1
	nein	9,8	19,5	19,5	29,3	22,0

keine Signifikanz; Cc = 0,29

Arbeiterjugend

Tabelle 86
Beziehung C/Fe₂

in %		1 + 2 stimmt	F 3	4	5 stimmt keinesfalls
Kontakt	ja	28,2	18,8	40,0	12,9
C	nein	11,9	23,8	38,1	26,2

keine Signifikanz; Cc = 0,31

Urteil:

"Die Jugend ist bereitwillig, wenn es gilt, an der Lösung von Jugendproblemen mitzuarbeiten."

Schuljugend

Tabelle 87
Beziehung C/Ff₁

in %		1 stimmt vollkommen	F 2	3	4 + 5 stimmt nicht
Kontakt	ja	60,0	30,6	5,9	3,5
C	nein	41,9	39,5	14,0	4,7

keine Signifikanz; Cc = 0,27

Arbeiterjugend

Tabelle 88
Beziehung C/Ff₂

in %		1 stimmt vollkommen	F 2	3	4 + 5 stimmt nicht
Kontakt	ja	52,4	22,6	17,9	7,1
C	nein	31,8	27,3	31,8	9,1

keine Signifikanz; Cc = 0,29

Auswertung:

Bei allen genannten Urteilen zeigt sich, daß die Abgeordneten, die mit der Jugend sprechen, ein besseres Urteil haben. Infolge der kleinen Stichprobe sind die Unterschiede jedoch statistisch nicht signifikant.

Die Frage N hatte folgenden Text:

"Die Jugendpolitik gehört fest zu meiner Arbeit als Abgeordneter.

1. das trifft auf mich voll zu
2. das kann ich nur mit Einschränkung bejahen
3. das kann ich kaum von mir behaupten
4. das trifft auf mich nicht zu."

Es wurden Bezüge hergestellt

1. zum Alter der Abgeordneten (Frage T - Tabelle 89)
2. zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V - Tabelle 90)
3. zur beruflichen Belastung (Frage M - Tabelle 91)
4. zur Freude an der Jugendarbeit (Frage P - Tabelle 92)

1. Bezug zum Alter der Abgeordneten (Frage T)

in %	N				Tabelle 89
	1	2	3	4	Beziehung N/T
bis 40	43,1	29,4	17,6	9,9	
T 41-60	42,9	42,9	7,1	7,1	
Über 60	42,9	35,7	7,1	14,3	

keine Signifikanz; $Cc = 0,24$

Auswertung:

Auch bei der Frage danach, ob der Abgeordnete die Jugendarbeit als Teil seiner Abgeordnetentätigkeit betrachtet, spielt das Alter keine Rolle. Das ist bei dieser Frage sicher besonders hoch zu bewerten: Die älteren Abgeordneten fühlen sich genauso zur Jugend hingezogen wie die jüngeren. Ein Generationsproblem gibt es auch in dieser Frage nicht! Hält ein Abgeordneter die Jugendpolitik als nicht zu seiner Tätigkeit gehörig, dann hat das keine altersbedingten Gründe.

2. Bezug zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V)

in %	N				Tabelle 90
	1	2	3	4	Beziehung N/V
Abgeordneter					
seit 1965	47,2	25,0	13,9	9,7	
seit 1961	25,8	48,4	9,7	12,9	
seit 1957	40,0	46,7	13,3	-	
seit 1953	58,3	33,3	-	8,3	
seit früher	33,3	66,7	-	-	

keine Signifikanz

Auswertung:

Man könnte vielleicht annehmen, daß dem Abgeordneten mit zuneh-

mender Dauer der Abgeordnetentätigkeit die Pflichten in bezug auf die Jugendpolitik besser bewußt werden. Das ist jedoch nicht der Fall - zumindest sind die Unterschiede in dieser Richtung statistisch nicht gesichert.

3. Bezug zur beruflichen Belastung (Frage M)

Tabelle 91
Beziehung N/M

in %	N			3 + 4
	1	2		
Abgeordneter fühlt sich durch berufliche Be- lastung be- hindert	1	20,0	60,0	20,0
	2	19,2	53,8	27,0
M	3	44,9	36,7	18,4
Nicht be- hindert	4	58,3	25,0	16,7
Signifikanz;	$\alpha = 0,05$		$Cc = 0,42$	

Auswertung:

Eindeutig betrachten diejenigen Abgeordneten, die sich durch ihre berufliche Belastung nicht bei der Erfüllung der Aufgaben als Abgeordnete behindert sehen, die Jugendpolitik mehr zu ihrer Arbeit gehörig (bei N Position 1 steigt der Anteil von 20% auf 58,3%). Diese Abhängigkeit war zu erwarten: Der weniger aktive Abgeordnete, der weniger Zeit und Kraft für die Abgeordnetentätigkeit hat oder verwendet, sieht die Jugendpolitik weniger als sein Arbeitsgebiet an.

4. Bezug zur Freude an der Jugendarbeit (Frage P)

Frage P hatte folgenden Text:

"Es bereitet mir stets Freude, wenn ich Aufgaben habe, die mich zur Arbeit mit der Jugend veranlassen.

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann ich kaum behaupten
4. das stimmt nicht."

Tabelle 92
Beziehung N/P

in %	N				
	1	2	3	4	
P	1	60,3	27,4	5,5	6,8
	2	26,5	53,1	16,3	4,1
	3+4	8,3	25,0	25,0	41,7
Signifikanz;	$\alpha = 0,01;$		$Cc = 0,58$		

Auswertung:

Wie zu erwarten war, besteht zwischen beiden Fragen ein hoch signifikanter Zusammenhang. Wer Freude an der Jugendarbeit hat, sich zur Jugend hingezogen fühlt, betrachtet die Jugendpolitik als festen Bestandteil seiner Arbeit als Abgeordneter. Und umgekehrt: Der betrachtet die Jugendpolitik auch als sein Arbeitsgebiet, der emotionale Bindungen zur Jugend besitzt und ihr gegenüber aufgeschlossen ist. Das belegt die Alltagserfahrung, daß mit der Dekretierung der festen Zugehörigkeit der Jugendpolitik zur Arbeit eines jeden Abgeordneten noch nicht alles erreicht ist. Diese Forderung wird erst dann voll wirksam, wenn der Abgeordnete enge emotionale Bindungen zur Jugend hat, bzw. erst diese Bindungen ermöglichen es, daß der Abgeordnete die Jugendpolitik wirklich als Teil seiner Arbeit sieht.

2.4.3. Stellung zur Jugendarbeit (Frage P)

Das zuletzt genannte Problem soll im folgenden noch weiter untersucht werden. Die vorgegebene Aussage "Es bereitet mir stets Freude, wenn ich Aufgaben habe, die mich zur Arbeit mit der Jugend veranlassen" wurde nur von 54% der Abgeordneten voll bejaht. Daher ist zu prüfen, welcher Art die Zusammenhänge zu anderen Fragen sind, um beeinflussende Faktoren zu finden.

Die Frage P wurde - neben der Frage N (vgl. 2.4.2.) - in Bezug gesetzt

1. zum Alter der Abgeordneten (Frage T - Tabelle 93)
2. zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V - Tabelle 94)
3. zu Erfahrungen des Abgeordneten in der Jugendarbeit (Frage Q - Tabelle 95)
4. zum Überlastungsempfinden (Frage B - Tabelle 96)

1. Bezug zum Alter der Abgeordneten (Frage T)

in %	P			Tabella 93
	1 Freude	2	3	Beziehung P/T 4 keine Freude
bis 25	42,9	57,1	-	-
26 - 40	45,5	40,9	13,6	-
41 - 60	56,2	31,5	5,5	2,7
über 60	73,3	26,7	-	-

Auswertung:

Ältere Abgeordnete empfinden etwas häufiger Freude an Aufgaben in der Jugendarbeit. Ablehnende Stimmen kommen aus den Altersgruppen 26 - 40 Jahre und 41 - 60 Jahre.

2. Bezug zur Dauer der Abgeordnetentätigkeit (Frage V)

		P			Tabelle 94 Beziehung P/V
in %		1 Freude	2	3	4 keine Freude
Abgeordneter					
	seit 1965	51,4	33,3	11,1	1,4
	seit 1961	45,2	41,9	6,5	3,2
V	seit 1957	66,7	33,3	-	-
	seit 1953	75,0	25,0	-	-
	früher	55,6	44,4	-	-

Auswertung:

Die langjährigen Abgeordneten empfinden etwas größere Freude an der Jugend. Von ihnen kommen in dieser Beziehung keine ablehnenden Antworten. Einige der "neuen" Abgeordneten haben noch nicht das reale Verhältnis zu den Aufgaben in der Jugendarbeit.

3. Bezug zu Erfahrungen in der Jugendarbeit (Frage Q)

		P		Tabelle 95 Beziehung P/Q
in %		1 Freude	2	3 + 4 keine Freude
Funktion in der Jugendarbeit				
	ja	63,2	33,8	3,0
Q	nein	47,1	38,2	14,7

Signifikanz; $\alpha = 0,05$; $Cc = 0,32$

Auswertung:

Aus der Tabelle wird ein klarer Zusammenhang deutlich: Die Abgeordneten, die eine Funktion in der Jugendarbeit innehatten oder innehaben, empfinden häufiger Freude bei der Übernahme von Aufgaben in der Jugendarbeit. Dies zeigt, wie wichtig es ist, daß zukünftige Abgeordnete durch Übernahmen von Funktionen im Jugendverband usw. auf ihre Tätigkeit in der örtlichen Volksvertretung vorbereitet werden. Von Abgeordneten, die vor ihrer Wahl keine Führungs- und Leitungsfunktionen in der Jugendarbeit innehatten (z. B. in der FDJ, in der GST, im Jugendsport, im Jugendklubhaus usw.), wird man keine besonders hohe Aufgeschlossenheit gegenüber Jugendfragen erwarten können.

4. Bezug zum Überlastungsempfinden (Frage B)

		B				
		Beziehung P/B				
in %		1 sehr überlastet	2	3	4	5 überhaupt nicht über- lastet
P	1+2 Freude	8,1	25,7	35,1	21,6	9,5
	3+4 keine Freude	4,9	14,8	37,7	42,6	-
Signifikanz;		$\alpha = 0,05;$			$Cc = 0,42$	

Auswertung:

Diejenigen, die Freude empfinden, wenn sie mit der Jugend arbeiten können, fühlen sich mehr überlastet, als die, die Aufgaben in der Jugendarbeit emotional ablehnend gegenüberstehen. Das ist ein interessanter, schwer deutbarer Zusammenhang. Wahrscheinlich beruht er darauf, daß die besonders aktiven Abgeordneten auch in der Jugendarbeit gern mithelfen und insgesamt ein hohes Maß an Arbeit leisten und sich eher überlastet fühlen.